Nr. 48. Sonntag, den 19. Mai 1889 1. Jahrgang.

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Erscheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Insertionspreis p. Zeilenspalt. Petitzeile 15 Pfg.; auswärtige Anzeigen 20 Pfg. Bei größeren Anzeigen Rabatt.
Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 36.

Für die Redaction verantwortlich: Otto Fr. Koch in Halle a. S.
Redaction: Zinkgartenstraße 4a.
Sprechstunde von 5—6 Uhr Nachmittags.
Druck und Verlag von W. Kutschbach in Halle a./S.

Verbreitungsbezirk: Ammendorf (mit Radewell und Beesen), Beesedau, Beesenlaublingen, Bennstedt, Beuchlitz, Brachstedt, Bruckdorf, Cauena, Cönnern, Cröllwitz, Diemitz, Dieskau, Domnitz, Dölau, Giebichenstein, Gröbers-Schwoitzsch, Gutenberg, Hohenthurm, Holleben, Lauchstädt, Lettin, Löbejün, Merseburg, Nauendorf, Niemberg, Nietleben, Osmünde, Reideburg, Schieptzig, Seeben, Sennewitz, Stumsdorf, Teutschenthal (mit Eisdorf), Trebitz, Trotha, Wettin, Zscherben, Zörbig.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.

An unsere Leser in Merseburg!

Abonnements auf den „General-Anzeiger" werden in Merseburg von Herrn **Paul Steffenhagen**, Buchhändler, entgegengenommen. Der Abonnementspreis beträgt **für Merseburg pro Monat 50 Pfennig** (frei ins Haus). Jeder Abonnent hat das Recht, gegen Vorzeigung der Quittung ein Inserat von 4 Zeilen **kostenlos** in das Blatt einrücken zu lassen.

Verlag des „General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis".

* Weltfrieden!

(Von unserem römischen Correspondenten.)

♂ Rom, 15. Mai.

In der letzten Zeit wurde die Friedenssache vielfach von Leuten verfochten, welche am allerwenigsten dazu berufen schienen, dieselbe zu unterstützen: zweifellos hatte die Partei, welche gegen die vermeintlichen Störer der europäischen Ruhe Anklage erhoben, einen großen Irrthum begangen. Folgen: Stürmische Versammlungen mit mehr oder weniger ciceronianischen, öffentlichen Reden, mit hitzigen Ansprüchen auf Barrikaden und Dynamitpatronen. Ein wirklich merkwürdiges Schauspiel, ganz einzig in seiner Art! Geradezu, als ob die Kriegsapostel (vorausgesetzt, daß es solche giebt) vor der entsetzten Menge in weißen Gewändern und mit dem symbolischen Oelzweige in den Händen, erscheinen sollten. Nicht umsonst wird unser Zeitalter dasjenige der Widersprüche genannt; böse Zungen, Unverbesserliche, nennen es sogar das Zeitalter der Mystifikationen. Wie dem auch sei, niemals wurde der Logik ein so hartnäckiger Krieg gemacht wie heute. Es scheint wirklich, daß Hobbes und De Maistre nicht geirrt haben: Der kriegerische Naturtrieb läßt sich aus dem menschlichen Geiste nicht ausrotten; ist es doch unläugbare Thatsache, daß vor unseren Augen die kriegerischen Bedürfnisse sich gegen die elementarsten Principien der Wahrheit und des gesunden Menschenverstandes in demjenigen Augenblicke Luft gemacht, in welchem der Göttin Par Weihrauch gestreut wurde.

In den letzten Tagen haben wir jedoch einem weit ernsteren Schauspiele beigewohnt: einem Friedenscongreß ohne sozialdemokratische Hymnen, ohne den wenig idyllischen Refrain der „Marseillaise!" Und derjenige, welcher diesem Areopag präsidirte ist nicht nur ein Philosoph und Staatsmann, er ist sogar ein Deputirter der Gemäßigten, der von Zeit zu Zeit mehr als ein conservatives Gelüste getragen. Der Historiker Bonghi hat höchstwahrscheinlich, einem sehr ehrenwerthen idealen Ziele folgend, den Händen der schlechten Fürsprecher eine schöne Sache entreißen wollen! Nichts leichter als dies. Und so mancher Redner wird ihn mit geheimem und nicht gelindem Unmuthe auf dem Präsidentenstuhle erblickt haben. Wie man auch darüber denken möge, es ist ein Faktum, daß die „Friedensagitation" in eine neue Phase getreten ist, eine Phase, von welcher sich vielleicht ein Resultat erhoffen läßt, eine Phase, die der Aufmerksamkeit derjenigen, welche sich mit der Geschichte der gegenwärtigen Zeit beschäftigen, nicht entgehen kann, eine Phase, welche sich strenge an die Vorurtheile und an die Bedürfnisse, mit welchen man diese Neige des neunzehnten Jahrhunderts bekämpft, hält.

Ich habe soeben von Resultaten geschrieben und es ist nur zu wahr, daß Resultate erzielt wurden, und zwar solche verschiedener Art, darunter auch negative. Hoffen wir, daß dieser Congreß sich rühmen könne, etwas Positives erreicht zu haben. Wünschenswerth wäre es in gewissem Sinne. Jedoch, wenn man an vorhergegangene ähnliche Congresse denkt und an die bedeutenden Männer, die ihren berühmten Namen und ihr oratorisches Talent der guten Sache fruchtlos geopfert, so kann man sich eines mißtrauischen Gefühles nicht erwehren und wenn man auf höhere Ziele sein Augenmerk lenkt, hat man das Recht zu fürchten, daß die Congreßmitglieder — von dem größten und lobenswerthesten guten Glauben an die Welt beseelt — in den tiefen Irrthum der Philosophie des vergangenen Jahrhunderts und zum großen Theile auch des gegenwärtigen, verfallen seien: Soziale Vernunftgründe und Gesetze, die nicht viel weniger als Zukunftsträume sind. . . .

Den Krieg abschaffen! Gewiß, der Krieg ist ein unermeßliches Unglück, aber wenn es in der menschlichen Macht läge, dieses Unglück zu vermeiden, abzuschaffen, so würde man sicherlich damit beginnen, irgend ein anderes noch größeres Unglück abzuwenden: man würde das Leben ein wenig besser zu gestalten versuchen als es der geistliche oder skeptische Pessimismus darbietet, Pessimismus, den wir Alle im Innersten unserer Seele fühlen, auch ohne daß wir unsern Gefühlen durch Klagen oder Verwünschungen Luft machen; vielleicht weil derselbe zur Gewohnheit geworden, vielleicht weil er sich mit dem Ideengange verschmolzen, der unsere Intellektualität bildet.

Den Krieg abschaffen! Ich fürchte, daß unsere Philosophen zu politischen Schwärmern werden, was ja früher nicht so sonderbar gewesen wäre; aber heute, mit diesem eindringlich positivistischen Zug vom Süden nach dem Norden, nimmt diese Schwärmerei schon mehr die Gestalt von Anachronismus an. Die wichtige Frage, die in diesen Tagen in Rom erörtert wird, mußte von einem ganz andern Gesichtspunkt aus betrachtet und erörtert werden. Es ist keinem der Kongreßmitglieder eingefallen, die folgenden einfachen Worte auszusprechen: Man denke nicht darüber nach, wie der Krieg abgeschafft werden solle, sondern man suche die Bedingungen zur Erhaltung eines europäischen Friedens festzuhalten. Es ist nicht die abstrakte Frage der Rechtmäßigkeit oder Unrechtmäßigkeit des Krieges, die uns beschäftigen soll, sondern wir sollen uns für die hohen Probleme der internationalen Politik interessiren, um die gefürchtete Katastrophe zu verhindern. Nicht abschaffen, sondern unterdrücken, nicht pompöse Reden halten, sondern mit Vernunft besprechen, nicht lärmende Kongresse einberufen, sondern ernste Studien machen! Man hüte sich vor Dialektik, vor diesem falschen Mittel zum Zwecke. Der Vergleich der geistigen Parforce-Gymnastik liegt in diesem Falle zu nahe!

Deutscher Reichstag.

69. Sitzung vom 17. Mai.

(Originalbericht des „General-Anzeiger".)

12½ Uhr. Am Bundestische: von Bötticher und zahlreiche Kommissare. Auf der Tagesordnung steht die dritte Berathung der Alters- und Invaliden-Versicherung. In der General-Debatte nimmt zuerst das Wort der Abg. Frhr. von Manteuffel (kons.): Trotz schwerwiegender Bedenken, die ich gegen einzelne Bestimmungen der Vorlage habe, bin ich doch bereit, im Interesse der Arbeiter für das Gesetz zu stimmen. Beklagen würde ich es vor Allem, wenn das Gesetz eine solche Geschäftsüberbürdung der Amtsvorsteher herbeiführen würde, daß die ehrenamtlichen Amtsvorsteher überlastet würden und durch Kommissare ersetzt werden müßten. Hoffentlich wird dies vermieden. Die Gegner des Gesetzes haben von Ueberhastung und Unkenntniß der Materie gesprochen: beide Vorwürfe treffen nicht zu. Nur die Neuheit und der Umfang der Materie haben für die öffentliche Erörterung Schwierigkeiten verursacht. Bedauerlich sind die Lohnklassen; ich bin überzeugt, daß sie die Ausführung des Gesetzes erheblich erschweren werden. Im Uebrigen wird indessen weder in den Pflichten der Nächstenliebe, noch in dem viel betonten patriarchalischen Verhältniß durch dies Gesetz etwas geändert; mit dem patriarchalischen Verhältniß ist bei uns so wie so leider Gottes kein Staat mehr zu machen. Ich bin kein Freund von dem hier oft betonten Gegensatz zwischen Industrie und Landwirthschaft, und wenn Jemand in dem Gesetz eine Schädigung der Landwirthschaft erblickt, so ist die Befürchtung doch sicherlich übertrieben. Die Auswanderung wird in keinem Fall gefördert werden, wenn der landwirthschaftliche Arbeiter eine Beitragskarte erhält, die ihn zum späteren Rentenbezuge berechtigt. Ganz entschieden muß ich den Gedanken bekämpfen, das Gesetz bis nach den nächsten Wahlen liegen zu lassen. Ein gefährlicheres Agitationsmittel, als diese Vorlage kann es überhaupt nicht geben. Nach einer Reihe von Jahren werden bei dieser Vorlage ja Aenderungen nöthig werden, aber diese Aenderungen sind auch bei anderen großen Gesetzen stets nöthig gewesen. Denken wir daran, daß dieser Gesetzentwurf den Schluß des Vermächtnisses Kaiser Wilhelm's I. bildet und stimmen wir ihm recht zahlreich zu. (Lebhaftes Bravo).

Abg. Singer (Soz.): Die Vorlage, wie sie heute ist, genügt den berechtigten Ansprüchen der Arbeiter in keiner Weise, meine Partei ist deshalb außer Stande, ihre Zustimmung zu derselben zu geben. Ohne Sozialdemokratie keine Sozialreform! Im Volke wird man diese Art von Sozialreform durchaus nicht verstehen, denn sie legt Lasten ohne Vortheile auf. Das vorliegende Gesetz verletzt die ersten Regeln der Gerechtigkeit, es zwingt den kleinen Handwerker, Beiträge, die er sich vom Munde oft absparen muß, für seine Gehilfen zu zahlen. Es verschiebt ferner die Lohnverhältnisse zu Ungunsten der versicherten Arbeiter, die in das Gesetz aufgenommenen Lohnklassen sind durchaus ungenügend ausgearbeitet. Die heutige Gesellschaft kann recht gut mehr zu Gunsten der Arbeiter leisten, und wenn Sie glauben, mit zugeknöpften Taschen eine Sozialreform machen zu können, so sind Sie stark im Irrthum. Das Ganze ist eine Scheinreform, deren Kosten nur der kleine Mann zu tragen hat. Den Hauptnutzen von dem Gesetz hat noch die Landwirthschaft, deren Armenlast erheblich vermindert wird. Die Versicherungs-Organisation ist kostspielig und schwerfällig, sehr stark werden die freien Hilfskassen beschädigt. Diese ganze Sozialreform ist nur Sand in die Augen. Dagegen werden die Forderungen bezüglich der Kinder- und Sonntagsarbeit und des Normalarbeitstages von der Regierung ganz unberücksichtigt gelassen. Diese ganze Sozialreform tönt aus in den Flintenschüssen des Militärs in Westfalen. Hoffentlich gelingt es keinem Ihring-Mahlow oder Wohlgemuth, den deutschen Kaiser zu zwingen, deutsche Arbeiter über den Haufen schießen

Die Nonnenbraut.

Roman nach einem englischen Stoff von S. Kutschbach.

36] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten

„Wenn nur, sagst Du noch? — Dudley, es muß sein. Laß uns nicht eher seufzen, als bis Du wirklich einen Korb erhalten hast. Bedenke: wer wagt, gewinnt. Also sei muthig, denn nur dem Muthigen gehört die Welt. Als wir neulich bei Lady Duncan eingeladen waren, war ich nicht die Einzige, welche bemerkte, wie Miß Forrester Dich vor allen Anderen auszeichnete, während auch die alte Dame Dich entschieden bevorzugte, wie sie es immer thut. Auch Anderen fiel dies auf, wie ich von verschiedenen Seiten hörte. Und bedenke", fuhr sie fort, indem sie aufstand und ihre Rechnungen zusammenraffte, „es muß etwas gethan werden, und das bald, um unsere drängenden Gläubiger zur Ruhe zu bringen. In der That, Miß Forrester ist noch Deine einzige Rettung, Du mußt zwischen ihr und dem Landpastor wählen."

Mit diesen Worten begab sich Lady Drewitt nach ihrem Ankleidezimmer, um sich für einen Tag voll Zerstreuung und Vergnügen vorzubereiten. Ihr Sohn blieb sitzen, nachdem sie ihn verlassen, den rechten Ellbogen auf den Tisch, den Kopf in die Hand gestützt und seine blauen Augen nachdenklich auf ein Häufchen Brodkrumen gerichtet, welches er sorgsam mit einem Messer auf dem Tischtuche zusammenkratzte. Er that dies so sorgfältig und genau, als ob das Schicksal einer Nation oder sein eigenes ganzes Lebensglück davon abhinge, und doch wußte er kaum, was er that.

So saß er eine Viertelstunde; dann zerstörte er sein Werk — wie so manches schöne Luftschloß zerstört wird — mit einem einzigen Schlag, warf ungeduldig das Messer hin und erhob sich.

Wenn — ja, wenn ich nur glauben dürfte, daß Lilian Forrester je die Meine würde! rief er aus. Ich — ich scheine verliebter, als ich erst selbst dachte. Nun, Mama hat Recht: wer wagt, gewinnt! — jedenfalls will ich mein Heil versuchen. Soviel ich weiß, habe ich noch keinen glücklichen Nebenbuhler, also frisch an's Werk. Ich will einmal nach dem Klub gehen und dann in den Park, wo ich sie wahrscheinlich treffe, denn mit diesem Schwert des Damokles, welches in Form unbezahlter Rechnungen über mir schwebt, darf ich nicht zögern. Ach Schulden, Schulden — Armuth, Armuth, — ihr seid eine größere Folter für einen gebildeten Mann, für einen Liebling der Gesellschaft, als es das Bett des Prokrustes gewesen sein kann.

Nachdem er mit gefälligem Blick sein elegantes und feines Aeußere im Spiegel gemustert, drehte Sir Dudley die Enden seines stattlichen blonden Schnurrbartes in zwei unendlich feine Spitzen, nahm Hut, Stock und Handschuhe und schlenderte nach seinem Klub.

Hier verbrachte er die Zeit mit Lesen und Billardspielen bis zur Stunde, in welcher die feine Welt ihre Morgenpromenade macht, bestieg dann sein prächtiges Pferd und ritt, in der Hoffnung, Lilian Forrester anzutreffen, nach dem Park, welcher sich schon mit Spaziergängern zu füllen begann.

21. Kapitel.

So heiß und aufrichtig Beatrice früher gewünscht und gebetet hatte, Hubert nicht mehr zu begegnen, ebenso sehr sehnte sie sich jetzt danach, ihn wiederzusehen, und zwar allein.

Die Ursache dafür war sehr begreiflich. Das Geschwätz, welches bei Hubert Grandison's Heirath entstanden war, weil man allgemein geglaubt hatte, daß gegenseitige Liebe ihn mit Beatrice Vasalle verbinde, war zwar durch die Heirath der Letzteren mit dem Vikomte verstummt, und ihre Bekannten konnten nicht anders denken, als daß das Verhältniß, auch auf des Mädchens Seite, wirklich nichts anderes als ein wenig Koketterie gewesen sei.

Beatrice hatte ihr Möglichstes gethan, um diesen Glauben zu verstärken, und war ihr dies auch gelungen. Doch nun sah sie auf einmal, daß alle ihre Mühe vergebens war, — daß man bald in der Gesellschaft die früheren Vermuthungen wieder hegen und aussprechen würde, welche ihren Stolz so sehr verletzten, wenn man Hubert's Benehmen gegen sie gewahr würde, sowie die völlige Entfremdung Beider beobachten konnten.

Es wurde ihr dies jetzt leichter möglich gemacht, als zu einer anderen Zeit, da der Vikomte in Folge bevorstehender Ministerialwahlen sehr in Anspruch genommen war und seiner Gemahlin deshalb freie Zeit ließ, welche sie, um ihren Plan auszuführen, fast vollständig außer dem Hause zubrachte.

Am Nachmittage desselben Tages, an welchem Mutter und Sohn die oben ausgeführte Unterredung gehabt, und fast zur gleichen Zeit, wo Sir Dudley Drewitt durch das eine Thor in den Park ritt, fuhr Beatrice nachlässig, in ihrem eleganten, mit zwei wunderschönen Grauschimmeln bespannten Wagen zurückgelehnt, durch ein anderes Thor ebenfalls hinaus.

Der Ausdruck ihres Gesichts war noch ruhiger wie gewöhnlich, als ob sie hoch über alle Unannehmlichkeiten der Welt erhaben wäre, und hauptsächlich der Stolz, welcher

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188905194/fragment/page=0001

zu lassen. Und wenn die Reichsfeindschaft der Sozialdemokratie von so hoher Stelle besonders betont wird, nun, so werden ja die nächsten Wahlen zeigen, daß trotz dieser Worte die Zahl der Vaterlandsfeinde sich vermehrt. (Beifall und Zischen). Abg. Holz (freikonf.) hat schwere Beschwerden gegen das Gesetz. Es schafft eine unnatürliche Interessengemeinschaft ganz verschiedener Berufsklassen und auf der anderen Seite eine Ungleichheit zwischen gleichbereichtigten Arbeiterklassen. Die in § 18a aufgenommenen Lohnklassen sind für mich unannehmbar. Auf dem platten Lande ist ein Bedürfniß für das Gesetz überhaupt nicht vorhanden, und für die Industrie, wo ein solches Bedürfniß ist, fehlt es heute schon nicht an den nöthigen Kassen. Das Gesetz wird die Invaliden auf dem Lande erst schaffen und zur Simulation reizen. Neuer bemängelt die Strafbestimmungen und die ganze Organisation, und betont, daß die Vorlage das patriarchalische Verhältniß zwischen dem ländlichen Arbeiter und seinem Arbeitgeber erschüttern werde. Aus allen diesen Gründen ist Redner gegen das Gesetz. Staatssekretär v. Bötticher: Es ist zu verwundern, daß innerhalb acht Jahren auch außer bei den Sozialdemokraten noch bei anderen Parteien die Allerhöchste Botschaft über die Sozialpolitik Gegner gefunden hat. Der sozialdemokratische Weisen soll auch auf dem Boden der Sozialreform blühen. Viele Arbeiter aber werden dem Abgeordneten Singer nicht Dank für seine Worte wissen; sie wünschen das Gesetz, und auch von den strikenden Arbeitern geht das Gerücht, daß sie von der Sozialdemokratie nichts wissen wollen. Sozialreform nach dem Rezept des Herrn Singer haben wir am allerwenigsten treiben wollen. Herr Singer steht auf dem Standpunkt, daß dem hungernden Arbeiter ein reich belegtes Butterbrod gegeben werden soll. Das vorläufig genügende unbelegte Butterbrod weist er zurück. Das werden sich die Arbeiter hoffentlich merken. Wie Herr Singer behaupten kann, das Gesetz streue Sand in die Augen, weil man den Beutel nicht aufthun wollte, ist mir unverständlich. Er ist es ja gerade, der verhindert, daß die Beiträge von Arbeitgebern und vom Reiche gezahlt werden, wenn es das Gesetz ablehnt. Sehr bedauerlich ist die ablehnende Haltung der Landwirthe in Ost- und Westpreußen, die sich ungefähr widerspiegelt in den Ausführungen des Abg. Holtz. Diese Haltung läßt eine große Unkenntniß des Gesetzes zu Tage treten. Zur Bethätigung des patriarchalischen Gefühls gegenüber dem dürftigen Arbeiter wird sich immer Gelegenheit finden; aber den besitzenden Arbeiter für die Sozialdemokratie zu gewinnen, ist schwer. Bitte, vertagen Sie die Entscheidung nicht, denn nach sechs Monaten wird man nicht klüger sein, als heute. Mit Ausnahme der Rentenbriefe, deren Herabminderung ohne ernste Gefahr nicht angängig erscheinen dürfte, kann jede Bestimmung und Organisation des Gesetzes leicht geändert werden. Nehmen Sie das Gesetz an und schaffen Sie einen glücklicheren und zufriedeneren Zustand für die ganze Arbeiterwelt zur Ehre und zum Ruhme des Vaterlandes und zu einem Beispiel, dem hoffentlich bald alle zivilisirten Staaten folgen werden. (Bravo!) Abg. Barth (freis.): Je mehr wir uns mit den Einzelheiten des Gesetzes beschäftigen, desto schwieriger erscheint uns eine Durchführung. Die Bestimmungen sind so verwickelt, daß ein glückliches Funktioniren kaum möglich erscheint. Ich bin überzeugt, wenn heute die Vorlage von den verbündeten Regierungen zurückgezogen wird, so wäre Niemand zufriedener, als die Coalition, die sich zu der Durchbringung vereinigt hat. Nur in der freien und selbstständigen Vereinigung, nicht durch Zwangsgenossenschaften, wie sie hier vorgeschlagen sind, können die Aufgaben erfüllt werden, welche das Gesetz anstrebt. Man schmäht den Liberalismus. Aber gerade der Liberalismus hat sich um die Sache der Arbeiter Verdienste erworben, während die für das Gesetz gewonnenen Parteien nur Gewerb aus Kapitalhaß und die Grundrente zu erhöhen suchen. Was Einzelheiten anbelangt, so ist die Beruhigspflicht zunächst, vom Standpunkte der Versicherungstechnik der Entwurf sehr mangelhaft. Der Reichszuschuß beruht auf einem staatssozialistischen Prinzip. Schon deshalb sind meine Freunde außer Stande, der Vorlage beizustimmen. Abg. Gehlert (freikonf.) führt aus, das Centrum habe den staatlichen Zwang bekämpft und wolle an Stelle desselben die Ueberredung. Aber diese Ueberredung wird seit 200 Jahren vergeblich versucht und Niemand hat das Recht, dem Staat in den Arm zu fallen, wenn er das soziale Recht für den Arbeiter beansprucht. Bis heute sei es noch nicht vorgekommen, daß der Besitzende dem Besitzlosen sein soziales Recht, d. h. den vollen Ertrag der Arbeit gebe. Nicht Gnade, sondern Recht fordert der Kaiser vom Reichstage für den Arbeiter. Redner wird für das Gesetz stimmen. Abg. v. Koniecrowski (Pole) erklärt sich gegen das Gesetz aus den Gründen, welche von den westpreußischen Landwirthen gegen die Vorlage geltend gemacht werden. Er verwahrt sich gegen den Vorwurf der Unkenntniß der Vorlage, der immer erhoben werde, wenn unbequeme Gründe geltend gemacht würden. Das beschleunigte Tempo, in welchem das Gesetz erledigt werde, sei nicht dazu angethan, dasselbe zu verbessern. Abg. Winterer (Ell.) erklärt sich gegen das Gesetz hauptsächlich wegen des Reichszuschusses und kann die gleiche Erklärung zugleich im Namen seiner politischen Freunde abgeben. Er weist den Vorwurf zurück, daß seine Stellung gegenüber der Vorlage durch politische Bedenken bedingt sei; solche kommen der Vorlage gegenüber nicht in Frage. Hingegen habe die Landwirthschaft entschiedenen Nachtheil von dem Gesetz. Auch moralisch wirke es nachtheilig, indem es die Last von dem Verpflichteten auf den Nichtverpflichteten abwälze. Hierauf vertagt das Haus die Weiterberathung der Vorlage auf Sonnabend 12 Uhr.

Das Ende des westfälischen Bergwerks-Strikes.

* Die Nachrichten, welche aus dem Strikegebiet kommen, geben die erfreuliche Gewißheit, daß der Ausstand auf den Zechen des westfälischen Kohlengebietes zu Ende geht. Ein Theil der Bergleute hat die Arbeit bereits wieder aufgenommen, ein anderer die Wiederaufnahme für die nächste Zeit in Aussicht gestellt. Die Arbeiter haben aus den Worten des Kaisers die Hoffnung geschöpft, daß ihren berechtigten Wünschen stattgegeben werden wird und sie haben im Vertrauen auf diese Hoffnung die Arbeit wieder aufgenommen. Der beste Beweis für das Fehlen jeder agitatorischen Tendenz in der Bewegung. Wir stellen nun im Folgenden die auf den Strike bezüglichen Depeschen zusammen:

* **Gelsenkirchen**, 17. Mai. Zu Folge des günstigen Eindruckes der in Berlin geführten Verhandlungen und der Worte des Kaisers ist auf vielen Zechen ein großer Theil der Belegschaft heute wieder angefahren. Die Stimmung der Bergarbeiter ist eine freudig gehobene.

* **Köln**, 17. Mai, Abends. Immer neue Zechen werden bekannt, deren Belegschaften die Arbeit wieder aufnehmen, wenigstens zum großen Theile. Wie wir bereits meldeten, ist in Bochum am Sonntag eine große Versammlung von Vertretern der strikenden Zechen, wo Bergmann Schröder über die Berliner Vereinbarung referirten und sie zur allgemeinen Annahme empfehlen wird; dagegen wächst noch der Strike des Aachener Reviers, weshalb die Werke „Phönix", „Schweiler Hütte", „Schweiler Aktiengesellschaft für Drahtfabrikation", „Schweiler Eisenwalzwerk" wegen Kohlenmangels den Betrieb einschränken mußten. Die Wiederaufnahme der Arbeit im Ruhrkohlenbezirk würde diesem Strike wie auch dem schlesischen bald ein Ende bereiten.

* **Essen**, 17. Mai. Nach der „Rheinisch-Westfälischen Ztg." hat heute Morgen abermals eine größere Zahl von Bergarbeitern als gestern die Arbeit wieder aufgenommen. Namentlich im dortmunder und gelsenkirchener Revier ist die Zahl der eingefahrenen Bergleute eine beträchtliche. Gestern Abend 7½ Uhr kehrte die Bergarbeiter-Abordnung von Berlin nach Dortmund zurück. Die Abgeordneten erhoffen eine baldige Verständigung. Heute Nachmittag findet in Dortmund eine große Versammlung zur Entgegennahme des Berichts der Abordnung statt.

* **Aachen**, 17. Mai. Der Strike auf den Gruben des Eschweiler Bergwerkreviers ist als beigelegt und beendet anzusehen. — Im Wurmrevier dauert der Strike fort; es sind keinerlei Ausschreitungen vorgekommen.

Vom Strike in Schlesien.

In der Waldenburger Gegend ist der Arbeitsausstand leider gewachsen und hat zu groben Ausschreitungen Veranlassung gegeben, welche das Eingreifen des Militärs erforderten und Blut kosteten. Der Schauplatz dieser von uns schon kurz telegraphisch mitgetheilten beklagenswerthen Vorgänge ist auf der Grube „Glückhilf", wo die Strikenden, zumeist jüngere Grubenarbeiter, eine drohende Haltung annahmen und schließlich sogar gegen das Militär vorgingen, sodaß dasselbe genöthigt war die Störer mit Gewalt zurückzuweisen. Einer der Strickenden soll erschossen sein. Die letzte Nacht ist ruhig verlaufen. Die „Schles. Ztg." meldet über diesen Vorgang: Gestern versuchte ein Trupp Bergleute einen Luftschacht auf der „Melchiorgrube" bei Dittersbach zu demoliren. Die Truppen schritten ein und feuerten. Ein Bergmann getödtet, zwei verwundet.

Aus dem Strikegebiet liegen nachstehende telegraphische Meldungen vor:

* **Hirschberg**, 17. Mai. Im Waldenburger Revier ist der Strike vollständig; er umfaßt gegen **12,000** Arbeiter. Alles ist ruhig. Heute Nachmittag sollen Unterhandlungen über die Forderungen der Arbeiter stattfinden.

* **Breslau**, 17. Mai. Nach Meldungen der „Bresl. Ztg." aus Waldenburg wurde die öffentliche Ruhe in Waldenburg und Umgegend gestern nirgends gestört. Nunmehr striken auch die Bergleute der Fürstlich Pleß'schen Grube, etwa 4000 Mann. Dieselben haben die ihnen angebotene Lohnerhöhung von 10 pCt. abgelehnt und weigerten sich auch, auf die Erledigung ihrer Forderungen bis zum Sonnabend zu warten und inzwischen weiter zu arbeiten.

* **Zwickau**, 17. Mai. Die gestrige Versammlung der Grubenarbeiter beschloß, von den Bergwerksverwaltungen 30 pCt. Lohnerhöhung und eine Herabsetzung der Schichtzeit von 12 auf 8 Stunden einschließlich der Einfahrt und Ausfahrt zu verlangen. Auf die Antwort der Bergwerksbesitzer wird bis Montag Abend 6 Uhr gewartet werden.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

✳ **Berlin**, 17. Mai. Der Kaiser begab sich heute Vormittag zur Beiwohnung der Truppenbesichtigungen nach dem Tempelhofer Felde und kehrte gegen Mittag ins Schloß zurück. Der Monarch ertheilte dann mehrere Audienzen und arbeitete längere Zeit allein. Vor der Tafel unternahm das Kaiserpaar eine Spazierfahrt. Aus Anlaß des Todes der Königin-Mutter von Baiern wird am königlichen Hofe Trauer angelegt. Wie verlautet, gedenkt der Kaiser noch in diesem Frühjahr den Reichslanden einen kurzen Besuch abzustatten.

— Zum Montag Vormittag hat der Reichskanzler an die Mitglieder des Bundesraths und Reichstages Einladungen zu einem parlamentarischen Frühschoppen ergehen lassen. Für Montag Abend ist gewissermaßen als Abschied des Reichstags ein Gartenfest in Aussicht genommen, zu welchem auch die Mitglieder des Bundesrathes eingeladen sind.

— Der Kaiser hat mehreren Mitgliedern der Wißmann'schen Truppe Ordensauszeichnungen verliehen aus Anlaß des Sieges über Buschiri.

— Die von den Freunden der Altersversicherung gestellten Abänderungsanträge sind jetzt im Reichstage eingebracht. Ihre Annahme ist durchaus gesichert.

— Pfarrer Witte an der Berliner Golgatha-Kirche hat, wie der „Ev. K.-Ang." erfährt, von dem Consistorium der Provinz Brandenburg die Eröffnung erhalten, daß infolge der Veröffentlichung seiner Druckschrift: „Mein Conflict mit Herrn Hof- und Domprediger Stöcker", wider ihn das förmliche Disziplinarverfahren eingeleitet worden ist.

— Der frühere Kriegsminister Bronsart von Schellendorf ist zum kommandirenden General des 1. Armeekorps an Stelle des Generals von Kleist ernannt. Man erblickt hierin einen besonders hohen kaiserlichen Vertrauensbeweis.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." kommt jetzt auch auf die außerordentlich schwache Besetzung des Reichstages in der letzten Zeit zu sprechen, und bedauert lebhaft, daß so viele Mitglieder sich nicht ihres Pflichtgefühls und der großen Verantwortung wegen der Gestaltung der Altersversicherungsvorlage bewußt gewesen seien. Das Regierungsblatt spricht den dringenden Wunsch, daß in diesem Zustande jetzt eine Aenderung eintreten möge, aus. Inzwischen sind dem Reichstage auch aus Handwerkerkreisen noch Petitionen zugegangen, welche eine Abänderung der gegenwärtigen Form der Vorlage wünschen. So haben die Berliner Bautischler und die schlesischen Handwerker solche Eingaben gemacht

— Zum Ehrendienst bei König Humbert von Italien sind kommandirt für seinen Aufenthalt im deutschen Reiche: General der Kavallerie von Heuduck, kommandirender General des 15. Armeekorps, Generallieutenant und General-Adjutant von Versen, Kommandeur der Kavallerie-Division jenes Armeekorps und Major von Bülow, Flügeladjutant des Kaisers. General von Heuduck wird den König bereits auf dem badischen Bahnhof in Basel begrüßen, wo der König am Montag Abend 6 Uhr mit seiner Begleitung eintreffen wird. — In Berlin haben, nachdem am Donnerstag die Stadtverordneten in geheimer Sitzung 150 000 Mark zur Ausschmückung der Feststraßen bewilligt haben, die bezüglichen Arbeiten bereits begonnen. Es war auch ein Antrag gestellt, dem Könige auf dem Rathhause ein Fest zu geben, doch wurde derselbe nicht genehmigt. Der Magistrat hat die Forderung von 150000 Mark den Stadtverordneten in Folge eines Schreibens des Oberhofmarschalls an den Oberbürgermeister von Forckenbeck unterbreitet, in welchem gesagt wird, der Kaiser freue sich, zu hören, daß der Magistrat zu Ehren des Königs von Italien die Stadt festlich schmücken wolle. — Die Flottenparade in Kiel ist aufgegeben.

— Gegen den früheren freikonservativen Abgeordneten, Landrath und westpreußischen Bundesdirector Dr. Wehr, der flüchtig geworden ist, ist Seitens der Danziger Staatsanwaltschaft ein Haftbefehl erlassen worden.

— Herr H. Zöller, der bekannte Reisebericherstatter der „Köln. Ztg.", berichtet seinem Blatte aus Sansibar, er habe sich Mühe gegeben, die Ursachen des Aufstandes in Deutsch-Ostafrika zu ergründen und faßt das Ergebniß seiner Nachforschungen in folgende Worte zusammen:

„Ungewißheit und Mangel an Vertrauen gegenüber einem bisher unbekannten Machtfaktor waren wohl die hauptsächlichsten Triebfedern des Aufstandes. Manche Djumbes sagten, sie hätte ihr Land dem Sultan gegeben, nicht aber den Deutschen. Auch als man mit den Leuten zu unterhandeln versuchte, zeigten sie wenig Vertrauen. Daß die Beamten der Ostafrikanischen Gesellschaft geschickter, als es geschehen ist, hätten vorgehen, daß sie einen großen Theil der Fehlgriffe hätten vermeiden können, mag richtig sein. Daß sie durch ihr schroffes Auftreten den Aufruhr hervorgerufen hätten, ist unwahr. So namenlos empfindlich sind diese Neger und Araber denn doch nicht, daß ein Bischen übertriebene Schneidigkeit sie zum Aufruhr hätte treiben können. Zollerhebungen und Sklaverei haben an den Anfängen des Aufstandes wenig oder gar keinen Antheil. Auch hat das Handelsmonopol der westafrikanischen Küstenstämme in Ostafrika kein Gegenstück. Die Uebernahme der Rechtspflege durch Nichtmohamedaner hat dagegen die Unzufriedenheit wohl ein wenig geschürt. Vor Allem aber hat die beabsichtigte Einrichtung der bisher völlig unbekannten Grundbücher, durch welche man den von den Ahnen ererbten Besitz für gefährdet erachtete, viel böses Blut gemacht."

Im Schluß meint Zöller: „Alles in Allem sollte man diesen ganzen Aufstand nicht übermäßig ernst nehmen. Abgesehen von den allerdings großen Kosten, bietet er keinen Anlaß, uns unsere schöne und werthvolle Colonie Ostfrika zu verleiden. Den Engländern ist diese Art von Aufständen, deren sie in neu erwordenen Ländern fast alljährlich ein paar niederzuwerfen haben, ebenso wohlbekannt wie den Portugiesen. Der Generalgouverneur von Mozambique, Augusto de Castillo, äußerte sich mir gegenüber dahin, daß der Aufstand die Stellung der Deutschen wesentlich verbessern werde, und daß er daher, abgesehen von den Kosten, kein so schlimmes Urtheil sei." Wir möchten wünschen, daß diese Anschauung bei allen Colonialfreunden mehr als bisher in den Vordergrund der Betrachtung käme.

△ **München**, 17. Mai. Die Mutter des Königs Otto von Bayern ist, wie ich Ihnen durch Telegramm mitgetheilt habe, heute Morgen 8¼ Uhr von ihrem qualvollen Leiden erlöst worden. Die unglückliche Fürstin, die am Magenkrebs und an der Wassersucht gelitten, ist in Schloß Hohenschwangau, das unfern von Neuschwanstein, dem letzten Lieblingssitz ihres ältesten Sohnes, des Königs Ludwigs II., liegt, gestorben. Ihr Hinscheiden wurde schon seit Tagen stündlich erwartet.

Königin Maria war die Tochter des Prinzen Wilhelm von Preußen, eines Bruders König Friedrich Wilhelms III., also eine Kousine Kaiser Wilhelms I. 1842 vermählte sie sich mit dem nachmaligen König Maximilian II. von Bayern; sie war s. Z. ebenso schön wie liebenswürdig, und wurde in München, trotzdem sie nicht der katholischen Kirche angehörte, zu welcher sie erst 1872 übertrat, mit Begeisterung empfangen. Der trotz der mancherlei Eigenheiten ihres Gemahls glücklichen Ehe entsprossen König Ludwig II. und der gegenwärtige bairische König Otto. Nach der Thronentsagung seines Vaters Ludwig I. besteig König Maximilian II. 1848 den Thron, starb aber schon 1864. König Ludwig II. und ebenso König Otto, so lange er noch nicht geistesgestört war, hingen mit zärtlicher Liebe an ihrer Mutter, besonders that Ludwig II. Alles, was er ihr an den Augen ablesen konnte. Nur die Bemühungen der Königin, ihn der Einsamkeit zu entreißen, mißlangen. Die Tragödie am Starnberger See trug die Königin mit großer Seelenstärke, aber die schweren Schläge erschütterten ihre Gesundheit. Vergebens suchte sie in Oberitalien Heilung, nach entsetzlichen Schmerzen ist nun endlich der von der Dulderin ersehnte Tod herbeigekommen. Die Königin Maria ist auch ein Beispiel für die bekannte Thatsache, daß unter dem Purpur sich oft das bitterste Leid birgt. Sie wird wahrscheinlich an der Seite ihres Gemahls beigesetzt werden. Bekannt war die Güte und Einfachheit der Fürstin.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 17. Mai. Nach dem „Fremdenblatt" erfolgte das Verbot der Antisemiten-Versammlung in der Volkshalle des Rathhauses, weil die Führer der Arbeiterpartei ein förmliches Massenaufgebot für die Versammlung verbreitet hatten und Reibereien mit den Antisemiten voraussichtlich waren.

* **Prag**, 17. Mai. Der czechische Protestantentag (600 Theilnehmer), der erste seit Erlaß des Toleranzedikts, beschloß unter Verurtheilung der jetzigen antisemitischen Strömung eine Resolution für die interkonfessionelle Schule. Unter jubelnder Zustimmung sagte der Vorsitzende: „Wir wollen keine kouessionelle Schule, die nur geschaffen ist, den Racenhaß zu predigen; wir wollen eine freie, den Charakter bildende Schule, in welcher Humanität, Gleichheit und Liebe zum Nächsten gelehrt wird.

Italien.

* **Rom**, 17. Mai. Das „Amtliche Blatt" veröffentlicht den Handelsvertrag mit Griechenland.

— Das nächste geheime päpstliche Consistorium soll am am 24. d., das öffentliche am 27. d. stattfinden.

— Der deutsche Botschafter, Graf Solms, ist nach Deutschland abgereist, um bei der Ankunft des Königs von Italien anwesend zu sein. Der diesseitige Gesandte in Bern kehrt ebenfalls auf seinen Posten zurück, um den König bei seiner Durchreise zu begrüßen.

— Der König tritt am Sonntag um 4 Uhr Nachmittags seine Berliner Reise über Genua an. Gleich beim Betreten des deutschen Bodens wird der König von einem Generaladjutanten des Kaisers Wilhelm begrüßt werden. In Basel und Frankfurt wird je ein halbstündiger Aufenthalt genommen.

— Der Friedenscongreß beschloß, 1890 den nächsten Congreß in Mailand abzuhalten. Eine Rede Bonghis schloß den Congreß.

---

stets in ihren Zügen zu lesen war, außer etwa, wenn sie im Vorbeifahren Bekannten zulächelte, war heute ganz besonders darin ausgeprägt. Doch die Gleichgiltigkeit, mit welcher sie ihre schönen, von langen, dunkel-roth-goldenen Wimpern beschatteten Augen von einer Seite auf die andere gleiten ließ, deckte ein vor Ungeduld und Unruhe pochendes Herz.

Wann wird endlich das Gesicht wieder vor ihr auftauchen, nachdem sie so ängstlich sucht? Heute? oder soll sie abermals enttäuscht werden, wie in den letzten beiden Tagen? — Während sie solchen Gedanken nachhängt, lichtet sich plötzlich die lange Reihe der vorüberfahrenden Wagen, und sie erblickt die Gestalt eines sich nahenden Reiters.

Unwillkürlich erschrickt sie, die Farbe wechselt auf ihrem Gesicht, doch im nächsten Augenblick drückt dasselbe nur Zufriedenheit aus, während sie sich leicht vorbeugt und mit fast befehlender Geberde den Reiter zu sich heranwinkt.

Nach kurzem Zögern gehorcht der Reiter, und indem er grüßend den Hut zieht, während er sich der Equipage nähert, erwartet er stumm, mit kalter, zurückhaltender Miene ihre Anrede.

Was sie auch innerlich fühlen mochte, äußerlich erschien Beatrice gefaßt, stolz, eher mit der Miene einer Beleidigten, als einer Beleidigerin, und nachlässig senkte sie ihren hellen Sonnenschirm, so daß ihr Gesicht allen Augen außer den seinigen verborgen blieb, während sie ihn anredete: „Herr Grandison, ich möchte gerne eine paar Worte mit Ihnen sprechen. Können Sie mir einige Augenblicke wohl gewähren?"

„Wenn Sie das wirklich wünschen, Mylady, nach dem, was zwischen uns vorgefallen ist, so stehe ich Ihnen zu Diensten;" antwortete er streng, seine schönen, edlen Züge so hart wie Stahl.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188905194/fragment/page=0002

Belgien.

* **Brüssel**, 17. Mai. Die Königin Carola von Sachsen trifft hier am 21. Mai zu längerem Aufenthalte ein.

Frankreich.

* **Paris**, 17. Mai. Ferry, welcher in der gestrigen Kammersitzung sprechen wollte, wurde daran von seinen Freunden (dem „Gaulois" zur Folge auf den ausdrücklichen Wunsch Carnots) verhindert, weil die Rechte mit den Radikalen Skandalszenen hervorrufen wollte.

— Innerhalb des boulangistischen Komitees sind, wie nach einem Telegramm der „Magdb. Ztg." verlautet, arge Mißhelligkeiten ausgebrochen. Boulanger verweigert entschieden die Genehmigung des Komiteebeschlusses, nach welchem nur solche Kandidaten seitens der Boulangisten unterstützt werden sollen, welche die republikanische Staatsform annehmen. Boulanger scheint nach der Annahme eines Theils seiner Anhänger gänzlich in die Gewalt der Bonapartisten gerathen zu sein. Gestern Nacht überfielen mehrere Hundert Boulangisten eine antiboulangistische Versammlung am Boulevard de Strasbourg. Es entstand eine regelrechte Schlägerei, bei der mehrere Personen verwundet wurden. Die Polizei nahm zahlreiche Verhaftungen vor.

— Der Kassationshof verwarf die Berufung Numa Gillys und der anderen Verurtheilten gegen den Beschluß des Assisengerichtshofs der Gironde, welcher dieselben wegen Verläumdung Raynal's verurtheilte.

England.

* **London**, 17. Mai. Der „Newyork Herald" meldet zur Berliner Samoa-Konferenz: Deutschland hat den Vereinigten Staaten Alles zugestanden, was mit seiner Ehre vereinbar war, und dabei die Interessen seiner eigenen Unterthanen in Samoa gewahrt. Der Friede ist mit Ehren geschlossen. Die gestrige Nachricht der „Times" bezüglich der „dualen" Kontrole wird hier für richtig gehalten. Es heißt, daß Deutschland und Amerika durch je einen Beirath die Kontrole der einheimischen Regierung ausüben werden. In streitigen Fällen würde England als Schiedsrichter angerufen werden.

— Eine aus sechs Mitgliedern der hiesigen deutschen Colonie bestehende Deputation begab sich auf ergangene Einladung gestern nach Schloß Windsor, um der Königin das derselben gewidmete Jubiläumsgeschenk, ein von Professor v. Werner gemaltes, die deutschen Verwandten der Königin darstellendes Bild zu überreichen. Die Deputation wurde von der Königin in Person empfangen.

— Boulanger bestreitet die Meldungen von seiner ernstlichen Erkrankung und behauptet, er habe sich körperlich nie wohler und kräftiger befunden als jetzt.

Rußland.

* **Tiflis**, 17. Mai. Der Schah von Persien reiste nach Wladikawkas ab, woselbst er festlich empfangen wurde.

Lokales.

* **Zur Beachtung.** In Folge der rücksichtslosen Ausschreitungen, durch welche am vergangenen Mittwoch die herrlichen Anlagen der Peißnitz in geradezu empörender Weise verwüstet worden sind, macht der Magistrat durch einen Anschlag bekannt, daß von jetzt ab mehrere Aufseher ständig zur Beaufsichtigung beordert sind, welche jeden Uebergriff des Publikums zur Anzeige bringen werden. Mit besonderer Strenge wird darauf gehalten werden, daß die Besucher stets auf den Wegen und auf den zur Restauration bestimmten Plätzen bleiben; das Betreten der Wiesen, sowie das Plündern blühender Sträucher ꝛc. wird unnachsichtlich bestraft werden. Diese Bekanntmachung wird unzweifelhaft den Beifall der Bürgerschaft finden und bleibt nur zu wünschen, daß außerdem das Publikum selbst den Schutz der Peißnitz mit in die Hand nimmt.

+ **Fackelzug.** Der gestern Abend stattgefundene Fackelzug der hiesigen Studentenschaft zu Ehren des Herrn Prof. Dr. Kähler nahm seinen Weg durch die gestern bereits von uns gemeldeten Straßen. Die Deputation, bestehend aus einigen Chargirten des „Wingolf" und der „Tuisconen," begab sich in die Wohnung des Gefeierten und überbrachte ihm den Dank der Studentenschaft für sein ferneres Verbleiben an der hiesigen Universität. Herr Professor K. dankte für die ihm bereitete Ovation in bewegten Worten, worauf sich die Deputation verabschiedete. Der Zug bewegte sich darauf nach dem Roßplatz, woselbst unter dem Gesange des „**gaudeamus igitur**" die Fackeln zusammengeworfen wurden. Darauf begaben sich die studentischen Verbindungen unter Vorantritt von Musikchören zu einem solennen Kommers nach ihren Vereinslokalen.

△ **Schuhmacher-Innung.** In einer gestern in Sachen der Lohnfrage stattgefundenen Sitzung wurde der von der Kommission ausgearbeitete Lohntarif einstimmig angenommen. Da ferner allseitig die Meinung laut ward, daß eine Verständigung mit den Gesellen erreicht werden müsse, beschloß man, um den Gesellen Zeit zum Besinnen zu geben, die gewährte Frist bis Sonnabend Abend zu verlängern. Uebrigens neigte man der Ansicht zu, daß wohl nicht alle Gesellen mit dem Inhalt eines von der Strikekommission verbreiteten Flugblattes einverstanden gewesen, vielmehr eine große Anzahl der Bewegung nur ungern gefolgt sei.

* **Das Eppmann'sche Panoptikum.** Auf dem hiesigen Ausstellungsplatze ist seit mehreren Tagen eine außerordentliche reiche Sammlung von Sehenswürdigkeiten ausgestellt, welche so viele Gegenstände von wirklich künstlerischem Werthe bietet, daß wir sie zu allgemeinem Besuch aufs Beste empfehlen können. Das Panoptikum enthält ca. 600 in Wachs modellirte plastische Figuren-Gruppen, welche durch Mechanismus beweglich sind; darunter zeichnen sich besonders die Abtheilung der Kaiser- und Fürstengalerie aus. Sehr beachtenswerth ist auch das Panorama. Das Panoptikum erfreut sich eines sehr regen Besuches aus allen Kreisen, was jedenfalls am Besten für den wirklichen Werth des in demselben Gebotenen spricht.

O. E. Walhallatheater. Man müßte sich ein eigenes Wörterbuch von Superlativausdrücken zusammenstellen, um die Programmnummern dieses Vergnügungsetablissements, auf das die Hallenser nicht mit Unrecht stolz sind, durch Lobeshymnen zu verherrlichen. Auch diesmal wird wieder ganz Erstaunliches geboten. Wir erwähnen zunächst die englisch-exentrische Bravourgymnastikertruppe Rhisley; ihre gymnastischen Uebungen mit humorvollen Improvisationen werden von zwei jüngeren Herrn und einem Mädchen meisterhaft ausgeführt. Die hübschen Schwestern Delavier führen eine ganze Gesellschaft von abgerichteten Papageien vor, die sich als Gymnastiker, Clowns u. s. w. produziren. Man sollte es kaum für möglich halten, daß diese gefiederten Künstler eine derartige Fertigkeit und Sicherheit in der Ausführung ihrer allerliebsten Kunststückchen erreichen können. Mr. Leonce und dessen Genossin Mrs. Lolla sind den Hallensern von früher her als vorzügliche Jongleure bekannt und machen auch diesmal ihrem wohlverdienten Rufe als solche alle Ehre. Recht ansprechend ist auch das Auftreten der Greteinnes, Original- (?) Mikado-Duettisten, die ein Potpourri aus Sullivans berühmter Operette zum Besten geben. Interessant und neu ist ferner das Auftreten des Fräulein Margarethe Wölker, die das Programm „Geigenkee der Lüfte" getauft hat. Auf einem lose gespannten Drahtseile balancirend, spielte die junge Dame auf der Violine recht anmuthig das nicht ganz unbekannte „Behüt' dich Gott, es wär' so schön gewesen" aus dem „Trompeter von Säckingen". Fräulein Kathi Richter erfreute einen Theil des Publikums durch den Vortrag von Opernarien; uns scheint es jedoch, als ob dieses seriöse Genre nicht so recht in den Rahmen des Walhallatheaters passen wollte. Indessen: „**De gustibus**" u. s. w. Wir haben uns das Auftreten der arabischen Pyramiden-Künstler Herren Ara und Zebra für den Schluß aufgespart, weil dies unserer Ansicht nach die Glanznummer des Programms bildet. Mit eichhörnchenartiger Geschwindigkeit und Geschmeidigkeit erkletterten die beiden jungen Leute die höchste Spitze einer Reihe übereinander gestellter Pyramiden, wo dieselben die unglaublich waghalsigsten Uebungen ausführten. Was dabei am meisten imponirt, ist die Beschiedenheit und Eleganz ihres Auftretens; es gehört diese Nummer entschieden zu dem Besten, was bisher im Walhallatheater auf dem Gebiete der Spezial-Gymnastik geboten wurde. Reichen Beifall erntet auch noch immer die kleine Virtuosenfamilie Florus.

+ **Davongelaufen.** Der 10 Jahre alte Schulknabe Hermann Toitzsch, Sohn des Viktualienhändlers T. hierselbst (Thorstraße) hat sich seit 5 Tagen aus der elterlichen Wohnung entfernt und ist bis heute in dieselbe nicht zurückgekehrt. Wegen einer begangenen Dummheit hatte er Strafe zu gewärtigen und mag die Furcht davor ihn veranlaßt haben, davonzulaufen. Uebrigens hat man ihn hier und da in der Stadt gesehen. Die Eltern bitten, vorkommendenfalls den Jungen anzuhalten und ihnen davon Mittheilung zu machen.

√ **Verunglückt.** Gelegentlich des gestrigen Fackelzuges ereignete sich in der Glückenstraße ein Unfall insofern, als ein Blechschmiedelehrling von hier, welcher auf einem Bergarbeiterstacket Posto gefaßt hatte, durch den sich auf dem Trottoir zusammenhängenden Menschenknäuel von dort herabgerissen wurde, wobei ihm eine der eisernen Spitzen des Stackets tief in das Fleisch des Vorderarmes eindrang. So schwebte der Lehrling eine Zeit lang in freier Luft, doch konnte er bald aus seiner gefahrvollen Situation befreit werden. Die Verwundung erfordert ärztliche Hülfe.

√ **Entlassen.** Der Agent R. von hier, welcher vor acht Tagen Karbolsäure nahm, um sich zu vergiften, ist bereits heute wieder aus der königlichen Klinik, wohin man ihn gebracht hatte, als geheilt entlassen worden.

□ **Raubmörder Steinig.** Die Revision des Raubmörders Steinig gegen das Urtheil wegen Meuterei, ist nun doch in's Wasser gefallen, da dieselbe wohl rechtzeitig eingelegt, aber die weitere Begründung derselben einen Tag später, als die vorgeschriebene Zeit erfolgt ist.

√ **Unfall.** Auf dem Neubau des Grundstücks Leipzigerstraße 103 (früher goldener Löwe) ereignete sich gestern Mittag ein bedauerlicher Unfall. Beim Abladen von drei kolossalen eisernen Trägern gerieth der dabei beschäftigte kaum 18 Jahre alte Arbeiter Franz von hier mit dem Kopfe unter die ins Rutschen gerathene, etwa 30 Centner betragende Last eines der Träger und es dauerte geraume Zeit, ehe der aus Mund und Nase blutende Mann von der Last befreit werden konnte. Man brachte denselben sofort mittels Droschke nach der königlichen Klinik. Die an Kopf und Hals erlittenen Verletzungen sind ziemlich bedenklicher Natur. Die Schuld an dem Unfalle trifft die betreffende Bauleitung, indem dieselbe es unterließ, beim Abheben einer so bedeutenden Last sich des Krahnes zu bedienen. Der letztere soll wohl auch, wie uns mitgetheilt wird, beim Bergen der übrigen zwei gleich schweren Träger zur Anwendung gekommen sein. Das Unglück war indeß geschehen und ist es als ein besonders glücklicher Zufall zu betrachten, daß der Betroffene nicht von der bedeutenden Last sofort zermalmt wurde.

✕ **Wohin gehen wir heute?** In das Walhalla-Theater: Spezialitäten-Vorstellung. Prinz Carl: Abends großes Militär-Concert. Saalschloß-Brauerei Giebichenstein: Großes Militär-Concert. Freybergs Garten: Nachmittags Großes Familien-Concert, Abends Coupletsänger. Hofjäger: Frühschoppen-Concert, Nachmittags Familien-Concert und Abends humoristisches Gesangs-Concert. Gastwirthschaft zur Peißnitz. Fürstenthal: Frühschoppen- und Abendunterhaltungs-Concert. Eppmanns Panoptikum, Magdeburgerstraße. Crystallhallen: Abends Großes Concert. Neues Theater: Großer Ball. Kaiser-Wilhelms-Halle: Großer Ball mit freier Nacht. Näheres siehe Inseratentheil.

Aus Nah und Fern.

△ **Dresden.** 17. Mai. (Pulvermagazin durch Blitz in die Luft gesprengt.) Bei dem furchtbaren Unwetter, welches in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag hier tobte, wurde man gegen 1 Uhr durch einen gewaltigen, den Donner übertönenden Schlag erschreckt. Der Blitzstrahl hatte in das Pulvermagazin A der Festung Königstein geschlagen und gezündet, das mit Tausenden von explodirenden Geschossen in die Luft gesprengt wurde. Von dem Magazin A ist das Magazin B, in welchem wohl über 15,000 Centner Pulver lagern, ca. 300 Meter entfernt. Dasselbe blieb glücklicherweise von der Katastrophe unberührt, das Unglück wäre sonst fürchterlich gewesen. Zwischen den beiden Magazinen liegt ein Wachthaus, in welchem sich, wie immer, ein Wachtkommando in der Stärke von 9 Mann Infanterie befand. Die Magazine selbst sind aus starkem Balkenwerk gebaut, mit einem Gitter umgeben und haben je drei Blitzableiter, welche erst vor 14 Tagen auf das Genaueste geprüft worden waren. An jedem Magazine steht ein Militärposten. Die Wirkung der Explosion war eine furchtbare. Nicht nur, daß in dem am nächsten gelegenen Wachthause, in den Gebäuden der „Neuen Schenke" und in den nach dieser Seite zu gelegenen Bauwerken der Festung in Folge des mächtigen Luftdruckes Fenster und Thüren eingedrückt worden waren, sondern es schwirrten auch in einem Umkreise von 500 Metern Tausende von Geschoßtheilen durch die Luft; sie flogen bis hinauf über die Festungswälle und richteten an den Gebäuden der Festung nach Schaden an. Ganze Balken wurden bis zu 200 Meter weit geschleudert. Unausgesetzt tönte es wie lebhaftes Gewehrfeuer durch die Nacht und blendende Feuergarben stiegen zum Himmel. Ein mächtig schauerlicher Anblick! Einer wunderbaren Schickung verdanken die Bewohner der umliegenden Gebäude, sowie das Wachtkommando, daß sie sämmtlich ohne Schaden davongekommen sind. Eine besonders schützende Hand der Vorsehung hat aber über dem Infanteriesoldaten gewaltet, der vor dem betroffenen Magazin A Posten stand; abgesehen von einer Verletzung der linken Hand ist auch er heil davongekommen. In dem Momente, wo der Blitz eingeschlagen hat, ist der Soldat, im Begriff, nach seinem Schilderhaus zu gehen, von der Electricität und dem Luftdruck betäubt, ohnmächtig zusammengebrochen, hat sich jedoch nach wenigen Minuten wieder erholt und ist an dem brennenden Magazin vorbei nach dem Wachthause auf Händen und Füßen gekrochen, während wenige Schritte von ihm Hunderte von Geschossen explodirten. In dem Wachthause hatte der Wache habende Gefreite eben seine Instruktion über das Verhalten bei Gewittern aufgeschlagen, um sich für alle Fälle nochmals zu unterrichten, als der furchtbare Krach ertönte und sämmtliche Fenster und die Thür des Gebäudes eingedrückt wurden. Die ganze Wachtmannschaft ist durch ein nach der anderen Seite gelegenes Fenster in's Freie gestiegen und hat, hinter einem Erdhügel postirt, ruhig und pflichtgetreu gewartet, bis von der Festung Instruktion eintraf; dabei pfiffen fortgesetzt Hunderte von Geschoßtheilen über ihre Häupter hinweg — gewiß ein schneidiges Verhalten. Auf der Festung war inzwischen auf Befehl des Herrn Major v. Egidy Feuerlärm geblasen worden und die ganze Garnison war binnen 5 Minuten auf den Beinen. Der Festungskommandant, Oberst v. Lossow, gab die nöthigen Verhaltungsbefehle, aber mit den Löschgeräthschaften konnte bei der ununterbrochenen Explosion von Geschossen selbstverständlich nicht ausgerückt werden. Indeß ein Unteroffizier überbrachte der unten befindlichen Wachtmannschaft doch alsbald den Befehl, einzurücken, was denn auch unter Beobachtung der erforderlichen Vorsichtsmaßregeln geschah. Von welcher Gewalt der Luftdruck gewesen ist, davon zeugt u. A. der Umstand, daß derselbe das untere mächtige Eingangsthor zu den Festungswerken ausgehoben hat. Die fast ununterbrochene Explosion von Geschossen hat bis 4 Uhr Morgens angedauert; aber auch noch im Laufe des nächsten Vormittags ertönten vielfach Schüsse, welche von Geschossen herrührten, zu denen das noch glimmende Feuer vorgedrungen war.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Vom Strike in Schlesien.

* **Waldenburg**, 17. Mai, Nachm. Jetzt stehen alle Gruben um Waldenburg, Altwasser, Weißstein, Hermsdorf, Dittersbach und Gottesberg. Es lagern in Hermsdorf an Tausend Mann im Walde. Kürassierpatrouillen durchziehen fortwährend die Ortschaften. — Ueber die blutige Revolte bei Dittersbach wird noch folgendes Nähere gemeldet: Auf der Melchiorgrube waren heimlich Bergleute eingefahren, Strikende wollten sie daran hindern. Das Militär schritt ein und gab Feuer. Es wurde ein Bergmann Namens Grützner erschossen, zwei verwundet. — Es ist zweifelhaft, ob der bei der Revolte auf der Glückhilfgrube vor zwei Tagen verwundete Grubeninspektor und ein Steiger aufkommen werden.

Zum Strike in Westfalen.

K. **Berlin**, 18. Mai 8 Uhr 35 Min. Vorm. (Privattelegramm des „General-Anzeiger") Die „Volks-Zeitung" enthält in ihrem Inseratentheile einen „An alle Freunde der Arbeitersache" überschriebenen und das „Central-Strike-Komitee" (Weber-Bochum, Bunte-Dortmund, Mühlenbeck-Essen, Diedmann-Heckendorf und Brodam-Gelsenkirchen) gezeichneten Aufruf, in dem es u. A. heißt: „Obdachlosigkeit und Hunger sind unerbittliche Lehrmeister und es steht zu befürchten, daß mancher Knappe, um diesen beiden Uebeln zu entgehen, wenn auch mit schwerem Herzen, die Arbeit wieder aufnimmt, bevor unsere gerechten wie bescheidenen Forderungen bewilligt sind. Um dem vorzubeugen und die Familien unserer von den Zechen doppelt abhängigen Kameraden vor Obdachlosigkeit und Hunger zu schützen, wenden wir uns an alle Freunde der Arbeitersache mit der Bitte, uns durch Geldbeiträge in den Stand zu setzen, die an uns gelangenden zahlreichen Unterstützungsgesuche nach Möglichkeit zu berücksichtigen."

* **Dortmund**, 17. Mai. Der „Rhein. Westf. Ztg." zufolge haben bis jetzt **30296** Mann die Arbeit wieder aufgenommen; es ist dies **ein Drittel** sämmtlicher Strikenden. (Der Leser wird aus den weiteren Depeschen aus dem westfälischen Strikerevier ersehen, daß das gestern gemeldete Scheitern der Verhandlungen wieder viel böses Blut gemacht hat. Es wird also anzurathen sein, den sehr optimistischen Meldungen der ausschließlich auf Seiten der Arbeitgeber stehenden „Rhein. Westf. Ztg." nicht allzu viel Vertrauen zu schenken. Anm. der Red.)

* **Bochum**, 17. Mai. Ein soeben veröffentlichter Aufruf des Zentral-Strike-Komitees fordert die Arbeiter, da in Berlin eine Einigung noch nicht erzielt sei, zum weiteren Festhalten an ihren Forderungen auf. — Auf manchen Zechen ist bereits eine Einigung im Gange und ein Theil der Belegschaften angefahren.

* **Bochum**, 17. Mai, Abends. In den maßgebenden Kreisen der Arbeitgeber bezeichnet man Dr. Hammacher gewissermaßen als Verräther an der Sache der Arbeitgeber; es wird sogar behauptet, daß letztere dessen Protokoll für unverbindlich halten.

* **Bochum**, 17. Mai, Abends. Nachdem die Nachricht betreffs des Ausgleichs hier in der Tonhalle, wo die Delegirten ein- und ausgehen, mit tiefer Befriedigung, ja mit mühsam zurückgehaltenem Jubel aufgenommen war, ist nach dem Scheitern der Verhandlungen, nach einer Depesche des „B. T.", der Umschlag um so erbitterter. Man fürchtet, daß die Vertreter der Grubenbesitzer ein gefährliches Spiel spielen. Ein blaues Plakat des hiesigen Zentralkomitees theilt den Kameraden die Sachlage mit, warnt sie vor Optimismus und Abfall und verweist auf den Delegirtentag, der am Sonntag hierselbst stattfindet.

Unwetter.

✕✕ **Wien, 18. Mai, 9 Uhr 42 Min. Vorm. (Privattelegramm des „General-Anzeiger".) Gestern Abend richtete ein wolkenbruchartiger Gewitterregen besonders in den Vororten die größten Verheerungen an. Viele Kanäle sind eingestürzt, ein Mädchen ist ertrunken.**

△ **Brüssel**, 18. Mai, 11 Uhr 42 Min. Vorm. (Privattelegramm des „General-Anzeiger".) Durch weitere Zeugenaussagen wurden im Lockspitzel-Prozeß von Mons die Minister Beernaert und de Volder auf das Schwerste belastet.

✳ **Cettinje**, 18. Mai. (Privattelegramm des „General-Anzeiger.") Im Sandschak (Theil einer Provinz) Novibazar sind ernste Zusammenstöße zwischen Christen und Mohamedanern erfolgt, weshalb viele Christen nach Montenegro flüchten.

Berliner Börse

Sonnabend, den 18. Mai 1889.

Anfangscourse.

Credit	165,40	Bochumr. Guß	209 1/4
Franzosen	104	Hibernia	167,10
Lombarden	53,60	Marienburg Mlawka	79 1/2
Disconto-Commandit	240,40	Ostpreuß. Südbahn	117
Darmstädter Bank	171 1/4	Dtsr. Bodenbach	199
Dresdner Bank	158,90	Gbethal	94,90
Handels-Gesellschaft	177 3/4	Gotthardtbahn	156,40
Nationalbank f. D.	137,90	Warschau-Wien	265 1/2
Internationale Bank	125 1/2	Nordd. Lloyd	178,90
Dortmunder Union	92,60	4% Ungarn	88 3/4
Laurahütte	129 1/2	Russische Noten	217 1/2

Tendenz: Matter.

Mitgetheilt von L. Schönlicht, Bankgeschäft, Halle a/S.

Bericht der Börse zu Halle a. S.

Halle (Saale) den 18. Mai 1889.

Preise p. 1000 Kg. Netto.

Weizen matter 170—186. Roggen ruhiger, 150—158. Gerste, Futter 140—153, Braugerste ohne Geschäft, Spiritus still, Kartoffel mit 50 M. (nicht ohne Angebot) Bezbr. 56,50 M., mit 70 M. Bezbr 36,70 M. Stärke incl. Faß p. 100 Kg. Inhalt p. 100 Kg. Netto Hallesche prima Weizen —,—.

Preise p. 100 Kg. Netto.

Kleesaaten: Rothklee 90—100, feinster bis 112, Weißklee 50—80, feinster bis 110, Schwedischer Klee 80—100, feinster bis 130, Esparsette 22—23. Futterartikel: Futtermehl fest 13—15. Roggenkleie 10,50—11. Weizenschaalen 10—10,25. Weizengrieskleie 10. Malzkeime gesucht, helle 11—12, dunkle 9,50—10,50. Oelkuchen fest 14,25 bis 14,50. Malz 28,50—29,75. Rüböl 56. Petroleum 24,50 Solaröl 0,825/30° sehr gefragt 16,50—17. Spiritus p. 10000 L % fest, Kartoffel mit 50 M. Verbrauchsabgabe: 56,40 M., mit 70 M. Verbrauchsabgabe 36,60 M.

Marktbericht.

Markttag, den 18. Mai 1889.

Spargel pro Pfd. 45—60 Pf. Eier pro Schock 2,40—2,70 M. Butter pro Pfd. 1,00—1,40 M. Honig pro Pfd. 1,20—1,50 M. Von grüner Waare war der Markt mit Kopfsalat, Rapunzen, Raps, Radieschen, Spinat, Karotten in Schoten, Gurken, Kirschen und Stachelbeeren besahren.

Wetterbericht des „General-Anzeiger".

Voraussichtliches Wetter am 19. Mai.

Theils wolkig, theils heiter, mäßig warm und vorwiegend trocken.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188905194/fragment/page=0003

Wollen Sie einen Kuß?*)

Genrebild von S. di Giacomo.
(Autorisirte Uebertragung von A. Andrea.)

Lieber Paul!

Hier in Neapel habe ich Niemand, dem ich gewisse meiner kleinen Leiden anvertrauen könnte. So lebe ich denn still und allein in meinem Kämmerlein, das ich nur in den ersten Morgenstunden verlasse, um mich ins Maler-Institut zu begeben, und wenn das Wetter schön ist, auch zuweilen des Abends, um mich mit einer Tasse Kaffee und einer neapolitanischen Cigarre zu vergiften. Der Kaffee — obgleich ein scheußliches schwarzes Gebräu — verhilft mir dazu, bis spät in die Nacht hinein lesen und studiren zu können, und es thut mir wohl, meine Gedanken zu beschäftigen, mich selbst zu vergessen und mich für Etwas zu interessiren, das außerhalb meines Ichs liegt. Dabei bin ich oft sehr schlechter Laune; abgesehen von meiner verdrießlichen Gemüthsart, trägt häßliches Wetter viel dazu bei.

Ich sitze augenblicklich allein, ganz allein in einer Ecke am Fenster und blicke durch die Scheiben auf die Straße, wo die Läden alle geschlossen sind und die wenigen schweigsamen Vorübergehenden es höchst eilig zu haben scheinen. Der Himmel ist grau wie das Kleid einer Bettelnonne. Auf einer Terrasse mir gegenüber erhebt sich in kohlschwarzen Umrissen der Telegraphenpfahl, voll umgekehrter Fragezeichen, die nach rechts und links schwarze Fäden ausstrahlen, welche sich in weiter Ferne verlieren. Im Hintergrunde ragt St. Elmo hervor, dessen durchlöcherte Mauern am Fuße mit einem dunkeln Grün bezogen sind, das von Regen und Feuchtigkeit beständig genährt wird, und die spitzenverzierte Kuppel des Schlosses, hinter welchem der kalte Himmel wie auf den Aquarellen der alten Holländer verblaßt, gleich einer Reihe unbeweglich aufrecht stehender Männer. . . .

Soll ich Dir wieder von mir selbst sprechen, von meinen Wunderlichkeiten, den Widersprüchen, die sich ewig in meiner unruhigen Seele streiten, von meinem Streben, den Träumen, die ich mit klopfendem Herzen zu erhaschen suche? Nein! Aber willst Du Deiner schweigsamen Familie eine kleine Geschichte erzählen? Ich schicke Sie Dir aus Neapel, diesem wunderbaren Herzen Italiens. So höre denn; Meine Geschichte könnte sogar wahr sein.

Drei Tage nach meiner Ankunft ging ich, mit meinem Malkasten über der Schulter und einem Bündel Pinsel in der Hand, vom Borgo Loreta durch die lange Gigantengasse, welche nach der kleinen Marine führt. Du bist nie in Neapel gewesen und kannst Dir daher nicht vorstellen, was eigentlich diese Gassen des Borgo Loreta sind: Mauselöcher, welche elenden, in grobe Wolle gekleideten, übelriechenden, kohlschwarzen Fischern zum Wohnort dienen! Das ganze armselige Leben dieser Tagelöhner des Meeres bewegt sich immer von Neuem auftkeimend in niedrigen, dunklen, feuchten Kellerlöchern. Welch' trauriges, abstoßendes Schauspiel, so nahe dem himmelblauen, göttlichen Schauspiel des Meeres, angesichts dessen mir die Hand auf der Palette zittert!

Um also am Meeresspiegel zu malen, ging ich durch die Gigantengasse, indem ich mich rechts und links neugierig umschaute, zuweilen sogar stillstand, um mit der Verwunderung des Fremden und dem Interesse des Künstlers irgend ein malerisches Innere voller Schatten und Geheimnisse näher zu betrachten. Dabei begegnete es mir, daß mich eine Frau von etwa 30 Jahren, klein, blond, wie alle Töchter des Meeres, die auf der Schwelle ihres Hauses stand, heranrief und mich lächelnd fragte, ob ich sie malen wollte. Sogar die Leute aus der Gigantengasse verstanden schon, welch' ein Handwerk ich betrieb!

„Ich male Dich recht gern, schöne Blondine!" erwiderte ich; „aber woher weißt Du, daß ich überhaupt male?"

Sie erklärte mir, daß viele junge Leute durch diese Straße gingen, um das Meer, die Kähne, die Fischer am Strande zu malen. Alle trügen einen Kasten gleich dem meinigen unter dem Arm, Pinsel in der Hand und einen zerdrückten Hut auf dem Kopf gleich mir. Daher wären die Maler sofort zu erkennen.

„Gut", sagte ich, „eines schönen Tages werde ich also kommen und Dich malen."

„Wann?"

„Sobald wie möglich, schöne Blondine!"

„Ich heiße nicht schöne Blondine, sondern Fortunata. Wollen Sie Montag wiederkommen?"

„Auf Montag dann!"

Am nächsten Montag fand ich mich des Morgens früh in der Gigantengasse ein. Fortunata stand lächelnd auf der Thürschwelle und häkelte. Sie hatte mich von Weitem kommen sehen.

„Sind wir fertig?" fragte ich sie.

„Treten Sie ein!"

Ich folgte ihr in eine Stube mit holperichtem, schmutzigem Pflaster. Ringsumher an den Wänden hingen Heiligenbilder, geweihte Olivenzweige, Fischreusen, Strohkörbe und kleine durchlöcherte Töpfe für Polypen. Ein Tisch, ein Bettchen und zwei oder drei wackelige Stühle bildeten das ganze Hausgeräth.

„Hören Sie", sagte die Frau, indem sie sich mit dem Rücken an den Tisch lehnte und mit dem Knäuel spielte, „ich möchte Sie um einen Gefallen bitten!" . . .

Und da ich sie fragend ansah, ohne zu ahnen, was sie wohl von mir wollte, fügte sie hastig hinzu: „Es handelt sich eigentlich nicht darum, daß Sie mich malen" — — —

„Und wen denn?"

Verlegen richtete sie den Blick auf das Bettchen. Jetzt erst werde ich gewahr, daß in diesem Etwas lag: ein Knäblein. Zwei große blaue Augen sahen mich erschrocken an, ein blondes Köpfchen, dem der Fortunata ähnlich, hob sich lauschend vom Kopfkissen.

*) Nachdruck verboten.

„Den Kleinen!" murmelte die Frau. Als ich mich jedoch dem Bettchen näherte, steckte das Bübchen in großer Furcht den Kopf unter die Decke und fing an zu schreien. „Er ist krank", sagte Fortunata. „Schon seit fünf Tagen hat er ein starkes Fieber. Es ist mein Sohn Andres. Dreschen, sei still! Mama ist ja hier. Willst Du Dich nicht malen lassen? Der Herr ist ein Onkel, der Dein Bild malen will, und Mama hängt es Dir dann gerade hier übers Bettchen. Wenn nachher der Papa nach Hause kommt und Dreschen's Bild sieht, sagt er ganz gewiß: Das ist ja mein schönes Dreschen, wie es leibt und lebt".

Mit Augen, die im Fieber glänzten, hörte der Kleine zu, ohne sich jedoch entschließen zu können.

„Sieh' her!" sagte ich und hielt ihm einen Soldo zwischen zwei Fingern hin: „Wenn Du artig bist, schenke ich Dir diesen".

Er lächelte und sah seine Mutter an, die ihm gleichfalls zur Aufmunterung zulächelte. Endlich ging er darauf ein und steckte den Soldo mit dem Händchen, in welches ich ihn hatte gleiten lassen, unter die Decke. Fortunata stellte ihm zwei Kissen unter den Kopf, setzte sich zu Füßen an's Bett, und indem sie mir neugierig bei den Vorbereitungen, die ich zu treffen hatte, zusah, fing sie wieder an zu lächeln.

Es war der Mühe werth, sich für das Kind zu interessiren. In dem kalten Lichte erschien sein Köpfchen von einem einzigen Farbenton, ohne Roth, ohne ein betontes Relief, blaß, charakteristisch. Die großen blauen Augen leuchteten zwischen den Locken, und die Unterlippe des kleinen Mundes hob sich in kindischem Trotz unter der oberen hervor. Hast Du je eines der bleichen, kränklichen Kinder von Rubens gesehen? Einem solchen glich der Kleine. Es war, als ob er an ernste Dinge dächte. Keine Spur von Neugierde! Nach langem Sinnen glitt sein Blick langsam von der Stubendecke auf das Gesicht der Mutter, wo er haften blieb. Die Neugierige war Fortunata. Alle fünf Minuten stand sie auf, um mir über die Schulter zu sehen und zu fragen: „Wird man etwas zu sehen bekommen? Dauert es noch lange? Lächelt er? Wird es gut werden?"

Nach der ersten Sitzung verlangte auch der Kleine, sich zu sehen, und betrachtete still die kaum vollendeten Umrisse seines Bildes, ohne sich zu wundern, daß er sich nicht darin erkannte. Es war, als ob er sich bewußt wäre, daß sich das Gemälde erst nach und nach entwickeln müßte.

„Ich lasse es hier", sagte ich zu Fortunata, indem ich es umgekehrt in eine Ecke stellte. „Nehmt Euch in Acht, es anzufassen!"

„Wann kommen Sie wieder?"

„Morgen."

„Ganz gewiß?"

„Ganz gewiß. Adieu, Kleiner!"

Ich bückte mich zu ihm nieder, um ihm einen Kuß zu geben. Er legte mir die Hand vor's Gesicht und drängte mich zurück.

„Was machst Du?" sagte Fortunata: „Gieb ihm doch ein Küßchen!" Und leise fügte sie hinzu: „Versprechen Sie ihm einen Soldo!"

„Da, hier ist ein Soldo! Giebst Du mir jetzt einen Kuß?"

Der zweite Soldo verschwand mit dem Händchen, das ihn hielt, unter der Bettdecke.

„O, junger Herr!" sagte Fortunata, „der Kleine ist sehr krank. Der Arzt, welcher ihn gesehen hat, sagt, daß das Uebel in der Lunge sitzt. Er ist mein Erstgeborner, Herr!" — — — Die Thränen traten ihr in die Augen. — „Das Unglück ist groß. Haben Sie bemerkt, wie ernsthaft er ist?"

„Nur nicht den Muth verloren! Er ist ein Kind und wird es aushalten. Er hat noch seinen Vater, nicht wahr?"

„Ja, Herr! Er ist ein Seemann. Er ist mit einer Schaar Korallenschiffer mitgezogen. Ueber vier Wochen kommt er wieder heim. Ach, junger Herr, wenn Sie wüßten, wie lieb er den Kleinen hat! Er ist ganz vernarrt in ihn."

Damit verließ ich sie. Die Arme schlaff zur Seite, die Augen zu Boden gesenkt, blieb sie leise weinend auf der Thürschwelle stehen. Die Thränen der jungen Mutter thaten mir weh. Ich dachte den ganzen Weg nur immer an sie und an das Kind, und fast sagte ich mir, daß es besser gewesen wäre, wenn ich beide gar nicht kennen gelernt hätte.

Den nächsten Morgen ging ich wieder hin; es war ein schöner sonniger Tag, und ich machte mich schnell an die Arbeit. Das Bürschchen zeigte sich mir diesmal mehr Freund; er ging sogar soweit, mich anzulächeln. Als ich zuletzt die Leinewand an die Wand stellte und mich verabschiedete, fragte er mich mit seinem dünnen Stimmchen: „Wollen Sie einen Kuß?"

Ich gab ihm wieder einen Soldo und bekam dafür zwei kleine Küsse auf jede Wange. Im Herausgehen drehte ich mich um. Der Kleine grüßte mich mit der Hand, indem er das entblößte Aermchen hob und mir zulächelte.

Ach, der kleine Kranke! Dies kleine bleiche Bübchen — meine neue Kinderfreundschaft! Den ganzen Tag habe ich an nichts anderes denken können. . . .

Nach Verlauf einer Woche war ich mit dem Bilde fertig. Ich war zufrieden damit. Es war nicht allein ähnlich, sondern auch in Farbe und Stimmung sehr gelungen: Das Weiß der Kissen in der Sonne — — Doch nein! Ich will mich nicht loben; ich gestehe nur, daß ich zufrieden war, zufrieden mit meiner Woche.

In diesen Tagen hatte sich mir mein kleiner Freund mit der ganzen unschuldigen Zärtlichkeit angeschlossen, mit welcher die Kindheit so gerne einer liebkosenden Hand, einem freundlichen Mitleid begegnet. Jeden Tag, wenn ich das mit Sonnenschein gefüllte Stübchen verließ, that ich, als ob ich mich des Kleinen nicht erinnerte, um nur sogleich sein stammelndes Stimmchen zu hören: „Wollen Sie einen Kuß? Wollen Sie einen Kuß?"

Ich hatte ihm versprochen, ihn wöchentlich ein paar Mal zu besuchen; auch Fortunata hatte ich es versprechen müssen. Anfangs November mußte ich jedoch meine Seestudien und die Gigantengasse aufgeben. Neapel hat ein ungemein veränderliches Klima: heute ein warmer, sonniger Tag, morgen Regen, Wind und Unwetter.

Im November bekam ich eine leichte Bronchitis, die mich zwang, zwölf Tage zu Bett zu liegen. Es regnete, regnete unaufhörlich. Eine große Melancholie, lieber Paul! Trostlose Tage. — Der Hauswirth, welcher meine Aufträge besorgte — meine Kunden — meine Hoffnungen, die ich beinahe alle schwinden sah! — — —

Eines Sonnabends, Anfangs Dezember, war das Wetter wieder schön. Ich ging aus und begab mich nach der Gigantengasse, die ganz voller Frauen war, welche zu hunderten zusammenliefen, um die Ziehung der Loose des Lottos abzuwarten, und mit lauter Stimme darüber schwatzten. Ich suchte Fortunata auf. Sie war zu Hause und saß mit ihrer Häkelarbeit am Tische, wo sich vor ihr ein Teller mit Suppe abkühlte. Sobald sie meiner ansichtig wurde, stand sie auf. Sie sah sehr blaß aus, hob die Arme wie verzweifelt empor und weinte auf:

„Ach Herr! Er ist todt — Er ist todt!"

Ich schwöre Dir, Paul, daß ich gleichfalls weinte wie ein Kind. Sie war wieder auf ihren Sitz gesunken, stützte die Arme auf den Tisch, barg das Gesicht darin und schluchzte. Ich stand still und stumm vor ihr, ohne zu wissen, was ich ihr sagen sollte. Endlich hob sie den Kopf und sah mich so entsetzt an, als ob ich es gewesen wäre, der ihr die Trauernachricht gebracht hätte.

Das Bild des Kleinen hing am Kopfende über dem Bettchen, zwischen einem Olivenzweig und einer geweihten Palme. Fortunata begleitete mich vor die Thüre und murmelte schluchzend:

„Er sagte, daß er Sie sehen möchte — — fragte immer nach dem Maler — — —"

Das Weinen erstickte ihre Stimme. Ich ging fort. Auf der Straße fühlte ich mich wie betäubt: der Kleine, das arme Knäblein, mein kleiner Freund, ging mit mir! Sein Stimmchen verfolgte mich, wie es mich jetzt verfolgt, da ich Dir von ihm schreibe, denn an diesem trüben Märzmorgen ist er mir hier zur Seite, und in der Stille meines Kämmerleins wiederholt er mir noch immer leise, wie mit Engelsgelispel:

„Wollen Sie einen Kuß? Wollen Sie einen Kuß?"

Vermischtes.

* **Sie kennt ihn!** Ein Festessen — so erzählt man der „Tgl. Rundsch." — hat eine größere Zahl von Gästen, Männlein und Weiblein, versammelt. Schon sind viele passende und unpassende Worte geredet worden, da erhebt sich noch Einer, der sich auch berufen fühlt, das Mahl durch attisches Salz zu würzen, das Kompott durch den Honigseim der Rede zu verfüßen. Kaum aber hat er sich bei feierlicher Stille vielsagend geräuspert, als von der andern Seite des Saales eines gellendsten Weibes hang stehende Stimme ertönt: „Eduard, thu's lieber nicht!"

* **Eine mysteriöse Geschichte.** In der „Gartenlaube" erließ zu Anfang der siebenziger Jahre Frau Agnes von Erxtorff die Bitte, ihr über das Schicksal ihres im Jahre 1863 ihr entrissenen Töchterchens Auskunft zu geben. Ihr ehemaliger Gatte, der gerichtlich von ihr geschieden und für den schuldigen Theil erklärt worden war, hatte sich des Kindes bemächtigt und es zunächst nach Lausanne geschafft. Die schweizerischen Behörden verweigerten die Herausgabe des Kindes an die Mutter; dieses wurde aber bald von dem Vater, der sich in der Nähe von Laibach wieder verheirathet hatte, nach Laibach geschafft, wo es vom evangelischen Pfarrer in Pension genommen wurde. Die Mutter wandte sich an die österreichischen Gerichte; diese aber entschieden gegen die Klägerin und gegen das Urtheil der deutschen Gerichte. Es wurde ihr nur gestattet, schriftlich mit ihrem Töchterchen zu verkehren. Frau v. Erxtorff, die in beschränkten Vermögensverhältnissen lebte, zog sich nach Mergentheim (Württemberg) zurück. Dort wurde am 29. April d. J. die beklagenswerthe Frau todt in ihrem Bette aufgefunden und zwar mit mehreren Stichwunden, von welchen die gerichtliche Untersuchung alsbald feststellte, daß sie der Dame von fremder Hand beigebracht wurden. Der geheimnißvolle Mord macht, wie der Stuttgarter „Beobachter" mittheilt, großes Aufsehen; hoffentlich gelingt es der Behörde, Licht in die dunkle Sache zu bringen.

* **Aufopferungsfähig.** Lieutenant: „Ust Taille, mein Fräulein Ihnen zu Liebe wäre im Stande, 'ne Flasche Sekt hinunterzuwürgen!"

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag Cantate, den 19. Mai, predigen:

Zu U. L. Frauen: Vorm. 8 Uhr Diak. Grüneisen. **Vorm.** 10 Uhr Archidiak. Pfanne. Mittags 12 Uhr Militärgottesdienst Derselbe. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Superint. **D.** Förster. Montag Abends 6 Uhr Missionsstunde Derselbe.

Kapelle des Nordfriedhofs: Nachm. 2 Uhr Diak. Grüneisen.

St. Ulrich: Vorm. 8 Uhr Oberprediger Sickel. Vorm. 10 Uhr Pastor Wächtler. Nach der Predigt allgemeine Beichte und Abendmahlsfeier Derselbe. Vorm. 3/4 9 Uhr (im Bürgerschulsaale (Charlottenstraße) und Nachm. 2 Uhr (in der Kirche) Kindergottesdienst Diak. Richter.

St. Moritz: Vorm. 8 Uhr Oberpred. Saran. Vorm. 10 Uhr Diak. Nietschmann. Nachm. 1 3/4 Uhr Kindergottesdienst Derselbe.

Hospitalkirche: Vorm. 8 Uhr Diak. Nietschmann.

Neumarkt: Vorm. 10 Uhr Hilfsprediger Köhler. Nachm. 2 Uhr Kinderlehre Pastor Jordan. Abends 5 Uhr Pastor **D.** Hoffmann.

Diakonissenhaus: Vorm. 10 Uhr Pastor Jordan.

Glaucha: Vorm. 10 Uhr Pastor Knuth. Nachm. 2 Uhr Sonntagsschule Vikar Graßhoff. Freitag Abends 8 Uhr Bibelstunde Derselbe.

Im städtischen Siechenhause: Vorm. 9 Uhr **cand. minist. Dr.** Franke.

Domkirche: Vorm. 10 Uhr Domprd. Albertz. Nachm. 1 1/2 Uhr Kindergottesdienst Derselbe. Abends 6 Uhr Konf.-R. Goebel. Akademischer Gottesdienst Vorm. 8 3/4 Uhr Professor **D.** Hering. Versammlung der konfirmirten Töchter Nachm. 3 Uhr beim Domprediger Beelitz.

Katholische Kirche: Morgens 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr h. Messe und Homilie, 9 1/2 Uhr Hochamt und Predigt. Nachm. 2 Uhr Christenlehre und Andacht. Abends 7 1/2 Uhr Maiandacht. Gelegenheit zur Beichte ist alle Tage von Morgens 6 Uhr ab und Sonnabend Abends von 6 Uhr ab.

Apostolische Gemeinde: Gr. Märkerstraße 23, Vorm. 10 Uhr Hauptgottesdienst. Nachm. 3 Uhr Predigt und um 4 Uhr liturgischer Gottesdienst.

Baptisten-Gemeinde: Versammlungsfaal Giebichenstein, Triftstraße 19, Vorm. 9 1/2 Uhr und Nachm. 3 1/2 Uhr Gottesdienst Prediger Janßen. Nachm. von 2 bis 3 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch Abends 8 Uhr Abendgottesdienst Prediger Janßen. Freier Zutritt für Jedermann.

Giebichenstein: Vorm. 9 Uhr Sup.-Vik. Bethge. Nachm. 2 Uhr Kindergottesdienst Pastor Lessing. Abends 6 Uhr Derselbe. Amtswoche: Sup.-Vik. Bethge.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188905194/fragment/page=0004

Vergnügungs-Anzeiger.

Das Frühjahrsrennen des Halleschen Bicycle-Clubs

findet Sonntag den 2. Juni auf der Halleschen Rennbahn,
Merseburgerstrasse 26a statt.

Grosses Vereinszimmer
mit Instrument frei.
Gr. Schloßg. 5. Stahlmann's Restaurant.

Gastwirthschaft zur Peissnitz

(genannt die Nachtigallen-Insel).

Heute Sonntag von früh 6 Uhr an Speckkuchen.

Die verehrten Besucher der Peißnitz werden darauf aufmerksam gemacht, daß von heute ab die **Ueberfahrt** durch eine sogenannte Kahnfähre **vis-à-vis** den Köcker'schen Eiswerken, Weg durch die Pappel-Allee eingerichtet ist. Der Ueberfahrtspreis für hin und zurück (gegen Contre-Marke) ist auf 5 Pfg. vereint. Der Weg für Equipagen führt über die Klausbrücke durch Gut Gimritz direkt bis zur Peißnitz.

Ueber 70 Tagesblätter

und Zeitschriften liegen auf

Café Central

gr. Ulrichstrasse 39.

Hale a. S., Magdeburgerstraße.

Europa's größte Schaustellung.

Eppmann's Panopticum.

Nur noch bis Dienstag den 21. d. Mts.

Unwiderruflich letzter Sonntag.

Es lade daher Freunde der Kunst noch zu recht zahlreichem Besuche ergebenst ein

J. Eppmann, Besitzer.

Walhalla-Theater

Direction: **Mahortschitsch & Co.**

Mr. Leonce und **Mme. Lolla,** Kunstradfahrer u. Bravourjongleure.
Die **Creticnnes,** englische Mikado-Duettisten.
Geschwister Delavier mit ihren dressirten Kakadus.
Die **Rhisley-Truppe,** Englisch-Excentrisch.
Herren **Ara** und **Zebra,** arabische Pyramiden-Künstler.
Fräulein **Margarethe Völker,** die „Geigenfee auf dem Telegraphendraht".
Fräulein **Kathi Richter,** Salonsängerin.
Die **Florus-Truppe,** Wiederauftreten auf allgemeines Verlangen.

Kassenöffnung 7 Uhr. — Anfang der Vorst. 8 Uhr. — Ende 11 Uhr.

Jeden Sonntag Vormittag von halb 12 bis 2 Uhr
Grosser Frühschoppen und Mittagstisch
bei
Freiconcert.

Saalschloss-Brauerei Giebichenstein.

Heute Sonntag, Nachmittags von 3½ bis Abends 8 Uhr

ununterbrochen großes Militär-Concert

der Kapelle des Königl. Magdeburg. Füs.-Reg. Nr. 36.
Entree à Person 30 Pfg. Von Abends 6 Uhr an 20 Pfg.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Fürstenthal.

Heute Sonntag

Frühschoppen-Concert.

Es ladet die ehemal. 36er ein

Kamerad **H. Blume.**

Prinz Carl.

Heute Sonntag, Abends 8 Uhr

Grosses Militär-Concert

der Kapelle des Kgl. Magdeb. Füs.-Regmts. Nr. 36.
Entree à Person 30 Pfg.
O. Wiegert, Kapellmeister.

Fürstenthal.

Heute Sonntag

Frühschoppen-Concert.

Abends Unterhaltungs-Concert.

Entree 15 Pfg.

Hôtel „Stadt Berlin"

empfiehlt **echt Berliner Weisse.**

Verein für Tafelkunde.
Montag Versammlung „2 Thürme" Geöffn. 6½ Uhr, Anf. 9 Uhr.
Interessenten willkommen!
Der prov. Vorstand: R. A. **Friedrich.**

Freiberg's Garten.

Sonntag den 19. d. Mts. von Nachm. 4—7 Uhr

Gross Familien-Concert.

Tritt 15 Pfg. Kinder frei.
Paul Jahn.

Freiberg's Garten.

Sonntag den 19. Mai

Coupletsänger.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pfg.

Neues Theater.

Sonntag den 19. Mai

Grosser Ball.

Von Nachmittag **Tanzkränzchen.** Volle Musik.

A Fiedler's Restaurant

Spiegelgasse 13,

ladet zum ergebenen Besuch seines neu in Stand gesetzten schattigen, vor allem Zuge geschützten

Gartens

ganz ergebenst ein.

Gewählte Speisekarte.

Von morgen früh 7 Uhr an frischen Speck- und Stachelbeerkuchen bei Conditor und Bäckermeister G. Moschcau, Karl- und Wuchererstraßen-Ecke.

Feinste neue
Castlebay-Matjes-Heringe
à Stück 10 Pfg.,
Pa. neue Malta-Kartoffeln
à Pfd. 20 Pfg.,
stets frisch, empfiehlt
Aug. Zeiss, gr. Ulrichstr. 17.

Hofjäger.

Heute Sonntag den 19. Mai

Grosses Frühschoppen-Concert

bei freiem Entree.

Nachmittag **Familien-Concert,** Entree 15 Pfg.

Abends von 8 Uhr an

Großes humoristisches Gesangs-Concert

von der neu engagirten Coupletsänger-Gesellschaft „Frohe Laune" unter Mitwirkung des Gesangskomikers H. **Ketschmar,** des Tanz- und Salon-Humoristen H. **Alfred Berger** und des Charakterkomikers **G. Trenmer.**

Reichhaltiges Programm.

Unter Anderem: **Ueberall Strike,** neueste Sensationsnummer der Stettiner Coupletsänger. Die neuesten Zeitungsnachrichten oder glauben Sie's. Tanzstudien des 19. Jahrhunderts oder die Kunst in 10 Minuten das Tanzen gründlich zu erlernen

ohne Konkurrenz.

Anfang 8 Uhr. Entree 20 Pfg.

Früh von 9 Uhr an **Speckkuchen.**

Für Kinder **Pony-Reiten.**

Angekommen: verschiedene Affen.

Zur Anfertigung aller Arten Inschriften, Firmen, Schildermalereien in nur guter Ausführung und billigster Preisstellung empfiehlt sich

A. H. Heinze,
Maler.
Gr. Schlamm 4.
(Händels Geburtshaus.)

Crystallhallen.

Heute Sonntag Abend

Groses Concert

Militär-Musik).

A. Posern.

Kaiser Wilhelms-Halle.

Sonntag den 19. Mai

Großer Ball mit freier Nacht,

von Nachmittags 4 Uhr an **Tanzkränzchen,** wozu freundlichst einladet **L. Schoenemann.**

Tapeten

Neueste Muster. Größte Auswahl.
Denkbar billigste Preise.

Hermann Bischoff,
45. Gr. Ulrichstr. 45.

Reilstr. 129. **Gerania-Garten** Reilstr. 129.

ff. Dounder Actienbier.

Kleine Vereinszimmer. Gewählte Speisekarte.
H. Hermecke.

Krystall-Hallen.

Mein neues Vereinszimmer, 40 Personen fassend, ist noch auf einige Tage in der Woche frei.

Posern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188905194/fragment/page=0005

Unterzeichnete Juweliere und Goldarbeiter machen hierdurch bekannt, daß sie vom 12. Mai bis 1. Oktober

Sonn- u. Festtags Nachmittag von 2 Uhr ab

ihre Geschäfte schließen.

Georg Dunker. H. Eisaesser. Walther Hempel.
Carl Hindorf. Edm. Baumann Nachf. (Eugen Marini). **Rud. Müller.**
A. Rühl. Leop. Pietzsch. H. Walter.

Gelegenheitskauf zur Saison.

Wegen endgültiger Geschäfts-Auflösung soll der letzte Bestand meines Tuchlagers **en bloc** verkauft werden. Vorher will ich noch — **nur kurze Zeit** — eine Partie **moderner**

Buckskins, Paletot- und Sommer-Stoffe

zu faktischen **Schleuderpreisen** weggeben.

Brüderstr. 15 p. nahe am Markt. **A. Wegerich.** Brüderstr. 15 p. nahe am Markt.

Neu eröffnet!

Nicolaus Pindo,

Waaren-Credit-Geschäft

Auf Abzahlung.

Herren-Garderobe

Damen-Confection

Manufacturwaaren

Möbel und Betten

Kinderwagen etc.

Uhren, Stiefel, Hüte, Schirme etc.

Nicolaus Pindo,

Gr. Ulrichstr. 21, 1. Etage.

Reeller Ausverkauf.

Wegen Verkauf meines Hauses und vollständiger Aufgabe meiner

Putz- und Modewaaren-Handlung

empfehle wie bekannt

neueste feine Damen- und Kinderhüte,

Blumen, Federn, Bänder u. s. w. zu sehr billigen Preisen.

Marie Birr, Große Steinstraße 18, neben Herrn Banquier Lehmann.

Max Jaculi,

Bürstenmacher-Meister

M. Jaculi Halle a/S

Gr. Ulrichstrasse 7

— Nur eignes Fabrikat —

empfiehlt **sämmtliche** ins Fach schlagende **Bürstenwaaren.**

en gros. Solide Preise. en detail.

Gustav Ferber.

Mein **Porzellan- und Glaswaaren-Lager** befindet sich jetzt

Augustastraße 12, I. Et.

Preise **sehr billig,** da wenig Unkosten.

Selbstgefertigte Sopha's, Matratzen mit Bettstellen

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

A. Kunze.

Giebichenstein, Wittekindstraße 30.

Abschlagszahlungen gestattet.

Puppenperrücken

und Haarzöpfe fertigt gut und sauber an

Engelbert Schneider,

Barbier, **Radewell.**

Zöpfe, Scheitel, Perrücken, Stirnlocken, unsichtbar b. Tragen, Auffärben verblichener Zöpfe.

M. Müller, Gr. Ulrichstr. 5.

Hühneraugen-Mittel.

Seit Jahren bewährtes Spezialmittel zur gefahr- und schmerzlosen Beseitigung von **Hühneraugen** u. jeder **Hornhaut.**

Flasche mit Pinsel 50 Pfg.

Adler-Apotheke, Geiststraße 17.

✝

Epilepsie.

Krampf- und Nervenleidende finden sichere Heilung nach einzig dastehender tausendfach bewährter Methode.

Briefliche Behandlung nach Einsendung eines ausführlichen Berichtes, dieselben sind mit Retourmarken zu adressiren:

„Hygiea Sanatorium" Hamburg I.

Sämmtliche Waschmittel

zur kalten Wäsche farbiger Stoffe

empfiehlt

Drogerie von Ernst Pietsch,

Merseburgerstr. 49.

Kummerfeld'sches Waschwasser

nach Original-Vorschrift bereitet, das beste Mittel zur Beseitigung von Sommersprossen, Leberflecken ꝛc., empfiehlt

Ernst Jentzsch,

Leipzigerstr. 31.

Naphtalin-Blätter,

sicherstes Motten-Schutzmittel, empfiehlt

Ernst Jentzsch,

Leipzigerstr. 31.

Saure Gurken,

hochfein, empfiehlt **W. Dudenhöfel,** Breite- u. Laurentiusstr.-Ecke.

Grudeöfen

empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen **A. Möbius,** Zapfenstr. 16.

Einstreu-Pulver

(Superphosphatgips)

zur **Conservirung** u. **Ammoniakbindung** des **Stallmistes**

von **H. J. Merck & Co., Hamburg**

mit **11½ bis 12½ % Phosphorsäure,**

wovon **8½ bis 9½ % wasserlöslich,**

empfiehlt zu billigsten Preisen

Otto Koebke, Halle a. d. Saale.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich hier,

Alte Promenade 28,

eine

Buch- und Musikalien-Handlung

verbunden mit

Antiquariat

errichtet habe. Zur Besorgung literarischen Bedarfes jeder Art und zur Annahme von Bestellungen auf sämmtliche Zeitschriften und Lieferungswerke halte mich bestens empfohlen.

Hochachtungsvoll

Hugo Peter.

Otto Thieme,

Buchbinderei und Schulbuchhandlung,

Unter-Teutschenthal,

empfiehlt Briefbogen und Couverts mit Gruß aus Teutschenthal, Postausstattungen, Krankenkassen-An- und Abmeldescheine, Lieder-, Traum-, Punkt-Bücher, Einladungskarten. Annahme von sämmtlichen Druckarbeiten zu billigen Preisen.

Bäckerei und Mehlverkauf

Pfännerhöhe 8a., 2. Geschäft **Leipzigerstrae 1,**

empfiehlt den Verkauf von

Bölberger u. Döllnitzer Weizenmehl

zu Mühlenpreisen; selbstgemahlenes **reines Roggenmehl, rein Roggenkleie Hafer** und sonstige **Futterartikel.**

Garantirt reines Roggenbrod

à Pfd. 10 Pfg.

Frühstück und **ff. Backwaaren.**

Herm. Rapsilber.

Bei Beginn der Saison bringen wir unser großes Lager von selbstfabricirten

Eisschränken

für **Haushaltungen, Restaurationen** und **Fleischereien** empfehlende Erinnerung. Wir liefern solche in solidester Ausführung u. bewährter Construction zu billigen Preisen.

Ferner empfehlen wir

Kunsteis,

aus **Wasser der städtischen Leitung** fabricirt, zu jeder Tageszeit, im Abonnement per ½ Platte 25 ₰ außer Abonnement per Platte 30 ₰
" ½ " 15 ₰ " ½ " 20 ₰

und **Selterswasser**

jeden Tag in **frischer,** stark **kohlensäurehaltiger** Fülle in **Siphons, Patent-** und **Korkflaschen** billigst **franco Haus.**

Abschlüsse auf größere Quantitäten unter besonders günstigen Bedingungen. Lieferungen von Eis und Selterswasser nach auswärts werden prompt und bestens ausgeführt.

Vereinigte Pommersche Eisengießerei und Hallesche Maschinenbau-Anstalt vorm. Vaass und Littmann, Halle a. S.

Moritz König, Halle. S.

Rathhausgasse 9

empfiehlt billigst bei sehr großer Auswahl:

Große Badewannen, Kinder-Badewannen, Sitz-Badewannen, Schwamm-Badewannen Arm-Badewannen, Fuß-Badewannen, Hygien. Badewannen,

Badestühle, Badeöfen, Badeeinrichtungen, Douche-Schränke, Unter-Douchen, Bidets, Zimmer-Closets,

Herzflaschen, Leibflaschen, Wärmflaschen, Steckbecken ꝛc.

Eisschränke, die besten, die es bis jetzt giebt, und dabei billiger als jede Concurrenz.

C. Luckow,

Leipzigerstraße 87/88.

Große Auswahl in **Lederwaaren, Reiseeffecten, Galanterie- und Schmuckwaaren.**

Restaurationsverkauf.

Mein **Haus** in der **Wuchererstraße** flottgeh. **Restauration** z. **„Kaiserschlösschen"** beabs. ich zu verkaufen. Näheres **Wuchererstraße 43, III.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188905194/fragment/page=0006

Steckbrief.

Gegen den Topfstricker **August Heinrich Tetzel**, geboren am 1. Juni 1849 zu Ueberleben, Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das Gefängniß zu Zörbig abzuliefern.

Zörbig, den 14. Mai 1889.

Königliches Amtsgericht.

Familien Nachrichten.

Gestern Abend ½11 Uhr verschied nach langen Leiden unsere innigstgeliebte Mutter und Schwiegermutter Friederike Müller geb. Wentzke. Um stilles Beileid bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Giebichenstein, d. 15. Mai 1889.

Zu verkaufen.

Kleines Haus
im Neumarktviertel, bei geringer Anzahl. zu verkaufen. Zu erfragen Kleine Wallstr. 2, part. l.

Ein kleines dreistöckiges **Hausgrundstück**, 300 qm mit Vorgarten, Hof 2c., gute Lage, passend für ein Barbier-Geschäft, mit mäßiger Anzahlung zu verk. Näheres Landwehrstraße 12, 3 Tr. l.

Neu erbautes Haus mit Keller, Pferdestall nebst Zubehör, großem Hof und Garten, ist Umstände halber zu verkaufen. Zu erfragen Camena Nr. 43.

Ein **Barbiergeschäft** hier wegen Fortzuges billigst zu verkaufen. Näheres Markt 15, Restaurant.

Abbruch
Schmeerstr. u. hoher Kräm.
Wegen Mangel an Raum
viele Ladenvorbaue, Unmasse Mauer- und Dachsteine, Holz, Thüren, Fenster, Dachrinnen, Ofen 2c. verkauft spottbillig **C. Müller.**

Abbruch Schmeerstraße.
Holz! Holz! Holz!
Schleuderpreisen. Jede Stunde **Auction. A. Müller.**

Ein fast neues englisches
Kutschgeschirr
zu verkaufen Brüderstr. **12** part. rechts.

Ein fast neuer
1½-spänn. Wagen
steht **preiswerth** zu verkaufen Giebichenstein, Brunnenstr. 45.

Eleg. Preschwagen
mit und ohne Federn billig zu verkaufen. Mühlgraben 2b.

Ein größerer Posten
Böhm. Obst
(1888er Prima-Qualität) preiswerth zu verkaufen. Offerten unter **F. H. 200** an die Exped. d. Bl.

Zwei einspänn. **Kellerwagen** verkauft preiswerth Spiegelgasse 8.

Meyer's
Conversations-Lexikon
Bd. 1—13 bis jetzt erschienen) gegen monatl. oder vierteljährl. Ratenzahlungen zu beziehen. Offerten unter **A. B.** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Verschiedene Möbel
verkauft Harz 47.

2 Stubenkochöfen, 1 Heizofen, Ofenschirm sehr billig zu verkaufen Magdeburgerstraße 4 Mädchen.

Gute neue Hobelbank
zu verkaufen. Mittelstraße 8, Hof.

Zwei neue Hopfensäcke,
zu Magenplonen 2c passend, sind zu verk. u. erfr. in der Exped. d. Ztg.

Ein Posten Kinderstützwagen billig zu verkaufen Giebichenstein, Burgstr. 46, part. rechts.

Ein **Sitzwagen** zu verkaufen Brunnenstraße 11, 2 Tr.

Einige **Kleiderschränke, Bettstellen** mit Feder-Matratzen, **Kommoden** verkauft noch billig Brauer, Schulgasse 1.

Rasse-Fohlen.
Ein schönes gesundes Normal-Fohlen (Vollblut-Renntypus), rothbraun, 14 Wochen alt, vor 3 Wochen abgesetzt, zu verk. Off. u. G. 81 bef. d. Gen.-Anz.

Ein **Schwein** zum Weiterfüttern zu verkaufen Trotha 136.

Italienische **59er Legehühner**, beste Leger, z. verk. Freudenplan 4, Schöbe.

Eine Grube Dünger
von dem Hofe abzufahren Anhalterstraße 3.

Krankenfahrstuhl und Kinderwagen verk. Sophienstr. 32.

E. f. Kinderwagen m. Wagendecke zu verk. Klosterstr. 2.

Kinderwagen
zu verkaufen Unterberg 8 p.

Sopha, neu, nußbaum, verk. sehr billig Kleine Steinstr. 2, 1 Tr.

2 große Ziehharmonikas
billig zu verkaufen. Giebichenstein, Brunnenstr. Nr. 31, 1 Tr.

1 grünseidenes Kleid,
1 Blumentisch u. v. a. z. verkaufen. Daselbst werden Pfänder aufs Leihamt besorgt, auch von auswärts. Harz 11a u. Geistr. 49, Hof 1 S.

Gebr. Handrollwagen
zu verkaufen Giebichenstein, Triftstr. 21 u. 22 bei **A. Ilgenstein.**

Zu verkaufen: Eine gute **Weißnähmaschine**, ein Gartenschlauch, Tische, Stühle und Verschiedenes mehr. Henriettenstr. 5 p.

Mittleres Pferd, fehlerfrei, billig zu verkaufen. Laurentiusstr. 19.

Zu kaufen gesucht.

Ein gut erhaltener **Hundewagen** wird zu kaufen gesucht. Adressen nebst Preis unter **G. 80** in der Expedition des General-Anzeiger niederzulegen.

Ein **Kinderwagen**, schon gebraucht, wird z. kauf. ges. Unterberg 7. Das. sind auch leere Selterflaschen, das Stück 3 Pfg., zu verkaufen.

Zu kaufen gesucht
in guter Lage ein hochverzinsliches, möglichst neueres **Hausgrundstück** mit Hintergarten. Gefl. Offerten beförd. **sub L. C. 3288 Haasenstein & Vogler, Halle a/S.**

Geb. **Kinderw.** verk. Geiststr. 29.

Ein kleiner Eisschrank
wird zu kaufen gesucht. Off. **sub G. 70** an die Exped. d. Ztg.

Zu vermiethen.

Eine Wohnung
ist zum 1. Juli zu vermiethen. Mühlgraben 3.

Die
I. Etage „Stadt Zürich"
ist im Ganzen oder getheilt zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. **J. Zuber.**

Leipzigerstraße 13, 1. Etage, zu Geschäftszwecken sich eignend, für 450 Mark zu vermiethen. Näh. das. bei Marini.

Friesenstraße 3
frdl. halbe Etage 1. Juli zu vermiethen.

Auf dem Mühlgraben
sind **Wohnungen** von Mk. 200—550 zu vermiethen und 1. Juli zu beziehen. Näheres bei **J. Zuber, „Stadt Zürich".**

Erste Etage, 3 Stuben, 2 Kammern, Küche u. Speisekammer, Stall u. Keller, sofort oder später zu vermiethen. Schweitzerstr. 35.

Freundliche Wohnung für 55 Thlr. zu vermiethen Töpferplan 7, 1 Tr.

Freundl. Hofwohnung, 2 St., K., K. m. allem Zubehör, parterre, 65 Thaler, 1. Juli zu beziehen. Gütchenstr. 3.

Louisenstrasse 12
2 St., 2 K., K. u. Zubehör nebst Gartenbenutzung 1. Oct. an einzelne Dame oder kinderloses Ehepaar zu vermiethen.

Eine Wohnung zu 300 Mark per 1. Juli zu vermiethen Mühlgraben 1.

1 Hausmannswohnung per 1. Juli. Wilhelmstraße, an ältere kinderlose Leute zu vermiethen. Näheres Mühlgraben 1.

2 St., 2 K., K., Entree und Zubehör 1. Juli zu beziehen Taubenstraße 1.

Krukenbergstraße 10 zwei herrschaftl. Wohnungen zu vermiethen. Zu beziehen sof. oder 1. Okt. Zu erkr. Hof 2 Tr.

Mansfelderstraße 48 große Hofwohnung für 50 Thlr. zu vermiethen.

Eine Wohnung für 85 Thlr. 1. Juli oder später zu beziehen Breitestraße 24.

Eine freundl. Wohnung ist zum 1. Juli zu vermiethen, Stube, Kammer, Küche u. Zubeh. Zu erfrag. Kl. Schlamm 10 p.

2 freundl. Wohnungen, 2 Stuben, K., K. mit Zubeh., per sofort oder später zu vermiethen Schweitzerstr. 25.

Geiststraße Nr. 20.
Kinderwagen u. Reisekörbe,
große Auswahl, billige Preise
bei **K. A. Koch.**

Kleine Stube mit Ofen, mit oder ohne Bett, sowie freundliche Schlafstelle offen. Wuchererstr. 16, 1 Tr.

Miethgesuche.

Ich suche zum 1. October eine **Wohnung** bis zu 50 Thaler in der Nähe des städt. Hospitals.
Rosenberg, Hospitalplatz 10.

Möblirte Zimmer.

Gut möbl. Zimmer zu vermiethen Meckelstr. 20, 1 Tr.

Fein möblirtes
Balkonzimmer u. Schlafstube
sof. zu verm. Geiststraße 20, 2 Tr. l.

Gut möbl. Zimmer mit 2 Betten Anhalterstr. 8, 3 Tr. l.

Möblirtes Stübchen (Monat 8 Mark) vermiethet Gütchenstr. 3, part., Hintergeb.

Ein gut möbl. Zimmer nebst Kabinet sofort oder später zu vermiethen Schmeerstraße 20.

Frdl. möbl. Zimmer, mit sep. Eingang, ist sofort zu verm. Steinweg 13, **III** l.

Möbl. Stube sofort oder später Taubenstraße 1, 1 Tr.

Schlafstelle für anständigen Herrn. Fleischergasse 45 **I.**

Anst. Schlafstelle mit od. ohne Kost Schützengasse 9a, 2 Tr. l.

Schlafstelle offen Gr. Wallstr. 32.

Eine Schlafstelle mit oder ohne Kost zu vermiethen. Merseburgerstr. 12, Hof, Seitengebäude **II** rechts.

Schlafst. Kl. Ulrichstr. 35 **III.**

2 anst. Schlafstl. Taubenstr. 1, 1 Tr.

Anst. Schlafst. Krausenstr. 4, 2 Tr.

Eine Schlafst. Forsterstr. 21, 3. 1 Tr. r.

Möbl. Schlafst. z. v. Harz 11, hochpart.

Zwei j. Leute finden Logis Harz 26.

Zwei anst. Schlafstellen. Henriettenstr. 6 **II.**

Anst. Logis Barfüßerstr. 12 **II.**

Läden & Magazine.

Getreideböden an der Bahn mit Schienenverbindung und ebenerdige an der Schiffsaale bei **August Mann.**

Stellen finden.

Einen Schneider auf dauernde Arbeit sucht per sofort gr. Wallstr. 1a, 1. Et. rechts.

Tcht. Dreher u. Schlosser
auf Dampfmaschinenbauwerden gesucht.
E. Leutert, Giebichenstein.

Sofort gesucht
freundliches, ehrliches **Mädchen** für Küche und Haus nach Cöthen per 1. Juli. Verbeir. oder lediger **Kuhhirt, Drescherfamilien, Knechte, Mägde, Enten** sowie ein **Bäckerlehrling** finden angenehme Stellen bei hohem Lohn durch **Frau Winter,** Gesinde-Vermietherin **Stumsdorf.**

Eintüchtiges Mädchen, im Kochen und allen häuslichen Arbeiten selbständig, findet sofort wegen Erkrankung des jetzigen gute Stellung. Näheres Harz Nr. 11, 3 Tr.

Ein sauberes, im Kochen erfahrenes, mit guten Zeugnissen versehenes **Mädchen,** welches auch eine kleine Wirthschaft selbstständig führen kann, wird gegen hohen Lohn zum 1. Juli gesucht. Bernburgerstr. 12 part.

Gesucht
ein fleißiges ehrbares **Mädchen** zum 1. Juli **Frau Direkt. Schrader,** Harz 10, part.

Mädchen für's Land erhalten Stellen durch **Fr. Wöllner,** Dryandenstr. 7.

Mamsl. f. Land, **Mädch.** bei 40—45 Thlr. Lohn u. einige **Kellner-Lehrl.** sof. gel., z. 1. Juli **Mädchen** für Hotel 40 Thlr. Lohn. 2 Wirthsch., 1 Verkäuf., verf. **Koch-Mamsell** f. Stelle durch Frau **Taeger,** Kl. Sandberg 16.

Ein anständiges, tüchtiges **Mädchen** vom Lande, 18—20jährig, welches ehrlich und zuverlässig ist, per 1. Juli gesucht. Jägerplatz 14, part.

Anst. junges **Mädchen,** im Schneidern geübt, sofort gesucht. Das. w. j. Mädchen zum Lernen angenommen. Lessingstr. 4, 2 Tr. r.

Ein ordentliches Mädchen
findet zum 1. Juli Dienst. Mauergasse 7 part.

1 Bölbergasse 1
Großes Landbrot.
Alb. Mädicke.

Wegen Erkrankung der jetzigen suche ich sofort eine **gutempfohlene Köchin.** Frau Geheimrath **Hintzig,** Wilhelmstr. 31.

Junge Mädchen
können, wenn auch stundenweise, die Neuplätterei gründlich erl. Brunnenplan 1 pt.

Perfecte Schneiderin sucht **Louise Neubert,** Harz 11.

Eine auf Wäsche geübte
Näherin
wird gesucht. Strohhoffnge 25, Vorderhaus 2 Treppen.

Tücht. **Mädchen** find. gute Stell. 1 fleiß. **Waschfrau** weist nach **Fr. Wolfram,** Bölbergasse 2a.

Ein **Nähmädchen** auf Damenschneiderei gesucht Mansfelderstr. 56 **I.**

Einen **Arbeitsburschen** sucht **C. Sitz sen.,** Mansfelderstr. 36.

Stellen suchen.

Ein lediger Kutscher,
gedienter Cavallerist, sucht sofort od. Mitte Juni Stellung durch **Frau Winter,** Gesinde-Vermietherin **Stumsdorf.**

Ein zuverl. nücht. **Mann,** kautionsf., sucht Stellung als Bote od. in einer Anstalt. Gefl. Adr. unt. **A. G. 12** in der Exp. d. Bl. erbeten.

Gesucht
ein **Vertrauensposten** oder Stellung als **Bote.** Auch würde Suchender Stellung an einer **Holzbearbeitungsmaschine,** welche derselbe selbst gut repariert, annehmen. Die allerbesten Zeugnisse stehen zur Seite. Näheres Martinsberg Nr. 9, Kellerwohnung.

Ein junges anständiges Mädchen, welches seine Lehrzeit in einem Putz-, Weiß- und Modewaaren-Geschäft vollendet hat, s. Stellung als **Verkäuferin.** Off. u. Dessauerstraße 1, 2 Tr.

Eine anständige Frau, um
Strümpfestricken
geübt, sucht Beschäftigung, auch für Geschäfte. Zu erfragen Kl. Ulrichstr. 35 p. l.

Eine Aufwartung
wird gesucht Weidenplan 6c.

Anständige Frau sucht **Aufwartung.** Zu erfragen Kl. Wallstr. 2, part. l.

Lehrling-Gesuch.

Mechaniker-Lehrling
gesucht Riemeyerstr. 3. **G. Vaccani.**

Ein Barbier-Lehrling
wird sofort gesucht **Karl Emmer,** Barbier u. Friseur, Löbejün.

Kellnerlehrling gesucht Gr. Schloßgasse 5.

Diverse.

Schweiss-Socken,
Schweiss-Strümpfe,
Normal-Hemden,
Netz-Hemden
empfiehlt zu billigsten Preisen
H. Zeise.
vorm. **G. Senff.**
gr. Ulrichstr. 6.

Clematis
(Waldrebe)
empf. **Wilh. Rosch,** Steinweg 27.

Hallesche Brodfabrik,
Laurentiusstr. 19,
empfiehlt garantirt reines Roggenbrod von vorzüglichem Geschmack.
I. Sorte 5 Pfg. für 50 Pfg.
II. „ 5½ „ „ 50 „

Lager fertiger Bötcherwaaren
Kellnergasse 7c.

Alte **Brochen** und **Schmuckgegenstände** werden sauber und billig reparirt bei **C. u. R. Kerscher,** Kuhgasse 5.

Kräftiges Hausbacken-Brod
empfiehlt **Bäckerei Forsterstr. 26.**

Magdeburger Sauerkohl,
à Pfd. 8 Pfg. Grasweg 2 u. 3.

Brod,
6 Pfd. 60 Pfg. Sebitzenstr. 2.

Für Kranke giebt nach dem Grundsatz des seit 1869 von mir ausgeübten, durch Wort und Schrift gelehrten und verbreiteten **Naturheilverfahrens ausführlichen Rath** (auch brieflich) täglich von 8—4 Uhr. **Flugschriften** über **„Naturheilkunde"** und **„Gegen Thierquälerei"** sind bei mir gratis, nach auswärts gegen 10 Pfg.-Marke zu haben.
Halle a/S., Laurentiusstr. 7 II **F. Dietze.**

Frau Pötzsch, Hebamme,
wohnt Brunneng. 5, Nähe d. Stadtbad.

Eine junge Frau sucht Beschäftigung im
Waschen.
Lessingstr. 5, Hof 1 Tr.

Maler-u. Anstreicherarbeiten
werden prompt und billig ausgeführt. **O. Schulze,** Maler, Kuhgasse 7, 3 Tr.

Pfänder aufs Leihamt werden diskret besorgt. **Ww. Schröder,** Alter Markt 3, Hof rechts II.

Dank.
Die **Hallesche Essenz** von **R. Obst,** Halle a/S., Henriettenstr. 6 II, à Fl. 50 Pfg., ist für Magenleidende sehr zu empfehlen. Seelen, 14. Mai 89.
Gottfried Keller, Dachdecker.

Eisschränke
hält vorräthig und fertigt nach Maß; ältere Constructionen werden umgeändert, Reparaturen billigst, Preislisten gratis und franco.
Heinr. Oertel,
Geiststr. 31,
nicht mehr Kl. Ulrichstraße.

Wiederverkäufern
offerirt
Kautabake
zu Fabrikpreisen
Filiale der Tabak-Fabrik
Gebrüder Adler,
Halle a. S., Geiststraße 36a.

100 Mark gegen genügende **Sicherheit** werden von einem Geschäftsmann **auf kurze Zeit** gegen gute Zinsen gesucht. Off. S. S. 3 an den Gen.-Ztg.

36,000 Mk.
sind an erster Stelle gegen genügende Sicherheit auf ländliche Grundstücke per 1. Juli cr. auszuleihen. Gefl. Offerten **J. W. P. 5** postlagernd Halle a. S.

Junge Leute wünschen ein **Kind** in **Pflege** zu nehmen. Zu erfragen Zwingerstr. Nr. 11, 1 Tr.

Ein Kind wird in Pflege genommen. Näh. Albrechtstr. 35, Kellerwohnung.

Ein armer blinder Mann
bittet um Beschäftigung im **Rohrstuhlflechten.** Adr. erbeten Taubenstr. Nr. 15, im Geschäft.

Schmiedekohlen
bei **August Mann,** Schiffsaale.

Poröse Steine (sofort lieferbar), **Stern-Cement** in 1/1, 1/2 u. 1/4 Tonnen, ganz frische Waare, bei **August Mann,** Schiffsaale.

Ein weißer Pudel entlaufen. Abzug. Mühlberg 5, 2 Tr.

Ein kl. weißer **Hund** mit braunem Gesicht zugelaufen. Meckelstr. 18, Laden.

Verloren.

Ein Hundehalsband
mit Marke Nr. 7 verloren worden. Abzug. gegen Belohn. bei Herrn **G. Tenner, Zörbig.**

Auf dem Wege Kirchhof—Hermannstr.—Albrechtstr. ein grün-weiß-rother **Bierzipfel,** mit dem Namen **G. Krieger,** verloren. Abzugeben gegen Belohnung Gütchenstr. 3 II (10—11 Vormittags).

Verloren.
Sonntag Nachm. von der untern Steinstraße bis zum Ring von einem Kellnerlehrling für 5 Mark **Briefmarken** verloren. Finderlohn 10%. Zu melden in der Exped. d. Ztg.

Schlüssel verloren. Forsterstr. 88b, **II.**

Haupt-Expedition:
Gr. Ulrichstrasse 36.
Geöffnet von 7 Uhr Morgens bis ½8 Uhr Abends.
Verantwortlich für den Inseratentheil: Adolf Fridetzkes in Halle a/Saale.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188905194/fragment/page=0007

Neu eingeführt!

Herren- Damen- Kinder- Strümpfe

von den **billigsten** bis zu den **besten** Genres;
in sämmtlichen Grössen; in Seide, Halbseide, Flor, Wolle und Baumwolle.

Die überraschende Vielseitigkeit und Leistungsfähigkeit der deutschen Strumpfwaaren-Fabriken hat den Artikel

Strümpfe

in jüngster Zeit zu einem derartigen Consum-Artikel gemacht, dass ich mich veranlasst gesehen habe, denselben in meiner Abtheilung für Tricot- und Strumpfwaaren in seiner ganzen Ausdehnung in den grossartigsten Sortimenten aufzunehmen.

Ganz besonders günstige und grosse Abschlüsse mit den ersten Fabrikanten der Strumpfwaaren-Branche bieten meiner werthen Kundschaft stets eine überaus günstige Gelegenheit, ihren Bedarf in

Herren-, Damen- und Kinder-Strümpfen

bei einer enormen Auswahl und unter voller Garantie der Echtheit der Farben und Vorzüglichkeit der Qualitäten decken zu können. Sowohl in Seide wie Halbseide, Flor, Wolle und Baumwolle sind stets die apartesten Farbenstellungen und die modernsten Gewebe am Lager, die ich zu den denkbar niedrigsten Preisen abzugeben in der Lage bin. Ich offerire:

Herren-Socken und Strümpfe.

Reinwollene naturfarbene Socken (Ersatz für Handstrickerei). — Reinwollene geringelte Socken. — Baumwollene ungebleichte Socken. — Baumwollene ungebleichte Maco-Socken. — Echt („Gloria") schwarze baumwollene Socken. Vorzügliche Qualität. (Dieses „Gloria-Schwarz" ist garantirt wasch- und riessecht, färbt nicht ab und wird nach jeder Wäsche tiefer schwarz.) — Seidene und halbseidene Herrensocken gestreift, einfarbig und geringelt. — Farbige und rohe Herren-Socken in Flor und Seide. — Melirte Schweiss-Socken mit Stopfgarn. — Melirte Imitat-Strick-Socken etc.

Damen-Strümpfe.

Reinwollene echt Gloria-Schwarze Damenstrümpfe. (Dieses „Gloria"-Schwarz ist garantirt wasch- und riessecht, färbt nicht ab und wird nach jeder Wäsche tiefer schwarz.)

Wollene und baumwollene Fantasie-Damen-Strümpfe

in schwarz mit feinen weissen Ringeln und in Wolle mit seidenen Karos. — „Flor"-Damen-Strümpfe mit feinen zweifarbigen Seidenringen. — Baumwollene geringelte Damen-Strümpfe in sämmtlichen Farbenstellungen und in verschiedenen Karo-Mustern.

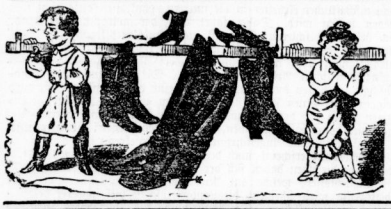
Elegante Promenaden- und Gesellschafts-Strümpfe.

In „Flor", „Seide" und „Halb-Seide", ganz durchbrochen mit hellem oder dunklem Rande und dergl. Ferse und Spitze versehen; vorräthig in den apartesten Farbenstellungen, wie Crême mit Schwarz, Hellblau mit Weiss, Rosa mit Weiss, Mode mit Braun, Hellgrau mit Weiss, Bordeaux mit Crême, einfarbig in Pfirsich, Hellblau, Beige etc.

Kinder-Strümpfe.

Reinwollene gestrickte Kinder-Strümpfe aus den besten englischen Kammgarnen. — Geringelte reinwollene und baumwollene Kinder-Strümpfe in sämmtlichen Nummern, englische Länge und halblang. — Weisse baumwollene Kinder-Strümpfe, „Patent-Strickerei". — Doppelgarnige Kinder-Strümpfe (vollständiger Ersatz für Hand-Strickerei). — Reinwollene echt „Gloria-Schwarze" Kinder-Strümpfe. (Dieses „Gloria-Schwarz" ist garantirt wasch- und riessecht, färbt nicht ab und wird nach jeder Wäsche tiefer schwarz.) — Einfarbige Kinder-Strümpfe. Gestreifte Kinder-Strümpfe etc.

4. Markt 4. J. LEWIN 4. Markt 4.



R. Ranzenhofer, Poststraße 9,

alleinige Niederlage der Kais. Kgl. privilegirten Schuhfabrik Münchengrätz, Böhmen

— **Handarbeit** —

empfiehlt sein reichausgestattetes Lager zu den möglichst billigsten Preisen.

Knabenstulpen- sowie Mädchen-Knopf-Stiefeln

in größter Auswahl.

Nur dauerhafte Arbeit bei mäßigster Preisberechnung.

Gelegenheitskauf!

Stelle einen großen Posten

Tricottaillen u. Blousen

für Damen

das Neueste der Saison zum Ausverkauf,

sonst	8,	9,	10,	12 Mark,
jetzt	4,	5,	6,	7 Mk.

für Kinder

sonst	3,	4,	5,	6 Mark,
jetzt	1,50,	2,	2,50,	3 Mk.

Mache das geehrte Publikum auf diesen seltenen vortheilhaften Gelegenheitskauf besonders aufmerksam.

Gustav Blochert,

Halle a. S., Kleinschmieden 10.

Pelz- und Wollsachen

übernimmt

zum Conserviren

Christian Voigt,

Schmeerstr. 33/34. Poststr. 9/10.

Färberei und chemische Wäscherei

von

F. Madaus,

Leipzigerstraße 27.

Mehrfach prämiirt. **Reinigung** aller Arten Damen- und Herren-Garderobe, Plüsch- und Mode-Artikel, Möbel- und Gardinenstoffe, Teppiche, Decken 2c. Den höchsten Ansprüchen gegenüber.

Gardinen-Wäsche und Appretur auf Neu!

in kürzester Zeit und allerbilligster Preisberechnung.

Bitte mein Herr!

lesen Sie, behalten Sie den Inhalt im Gedächtniß und gehen Sie zu

Otto Knoll,

Leipzigerstraße 87/88 (Rheingold),

Das genügt!

da kaufen Sie für **15, 20 bis 36 Mark** einen

hocheleg. Frühjahrs- od. Sommerüberzieher,

für **15, 20, 30 — 40 Mark** einen hocheleganten Herren-Rock- oder Jaquets-Anzug, einzelne Hosen in Stoff, Hamburger Leder und Zwirn, Kinder- und Burschen-Anzüge in bester Ausführung und nur reelle Stoffe.

Bestellungen u. Maaß in kurzer Zeit.

Geräuschlose selbstthätige Thürschliesser D. R. P. empfiehlt

Curt Heinsius Dresden

Filiale: Halle a. S., Bernburgerstr. 1.

30,000 Stück im Betrieb.

Keine Zugluft mehr.

14tägige kostenfreie Probezeit.

Den besten Kaffee

ergiebt die Mischung des Bohnen-Kaffees mit dem

Brandt-Kaffee

von Robert Brandt in Magdeburg.

Kräftig, würzig und gesund, im Verbrauch nicht theurer als die alten Cichorienfabrikate, ist der Brandt-Kaffee anerkannt der vorzüglichste Kaffeezusatz.

Zu haben in den meisten Colonialwaarenhandlungen.

Weitere Niederlagen gesucht.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-188905194/fragment/page=0008